

**Ruderklub am Wannsee e.V.
Klub-Nachrichten**

Ausgabe 3 -2007

**presse@raw-berlin.org
26. Juli 2007**

W

Ruderklub am Wannensee e.V.





Auf dem Weg nach Peking: Was macht eigentlich Mathilde Pauls ?

Vorgeschichte:

Seit meinem letzten Bericht sind mittlerweile fast zwei Jahre vergangen; daher ist es höchste Zeit, dass ich mal wieder etwas schreibe! Es ist auch einiges passiert inzwischen, z.B. habe ich seit einiger Zeit die britische Staatsbürgerschaft.

Der U23 WM in Amsterdam folgte eine Saison 2005/2006,

die zwar durchaus auch ihre erfreulichen Seiten hatte, aber insgesamt doch eher geprägt war von Schwierigkeiten, das sehr zeitaufwändige klinische Medizinstudium an der neuen Uni in London und die Ruder-„Verpflichtungen“ in Deutschland unter einen Hut zu bekommen.

Nach recht erheblichem Hin und Her und einer Wettkampfpause nach dem World Cup 2006 in München bin ich seit Anfang der Saison 2006/2007 in Großbritannien am Start, um mich für den britischen leichten Doppelzweier zu qualifizieren und bei der WM in München diesen Sommer die Olympiaqualifikation im Auge zu behalten - „ambitious but achievable“, wie man so schön auf Englisch sagt!

Bis jetzt ist auch alles mehr oder weniger nach Plan gelaufen:

Bei den drei Langstrecken, die in England Teil der Selektionsprozedur sind,

erruderte ich im Oktober 2006 den zweiten, im Dezember den dritten und beim „letzten Durchgang“

(und nicht wie in Deutschland 59kg, oder letztes Jahr in GB noch 58kg). Ich fand die neuste Idee der Selektoren in England, ganz früh in der Saison schon „schön leicht“ sein zu müssen, ganz furchtbar. Dann gab es ein 1900m Zeitfahren, dessen Ergebnisse zur Setzung der Halbfinale verwendet wurden. Ich wurde im Februar 2007 (der übrigens aufgrund kalter und windiger Wetterbedingungen durch ein zweimal 2 km Zeitfahren, bei welchem die Zeiten der beiden Strecken addiert wurden, ersetzt wurde) sogar den ersten Platz.

Die Trails:

Am 15. und 16. April war es dann soweit: „Final Trials“, das Äquivalent der Deutschen Kleinbootmeisterschaften (ehemals „Frühfest“).

Dank der wie immer tollen Unterstützung durch den RaW konnte ich mich (wie bereits auch im Januar für die Langstrecke im Februar) auf diese „Trials“ in Berlin vorbereiten, wo mir Sven Ueck, Martin Weis oder auch Vladi Vukelic mit dem ein oder anderen fachkundigen Ratschlag zur Seite standen.

In Hazewinkel/Belgien (dort finden die britischen Final Trials statt) angekommen, wurden wir [die leichten Frauen] am Sonntag zunächst mit 57kg verwogen

(und nicht wie in Deutschland 59kg, oder letztes Jahr in GB noch 58kg). Ich fand die neuste Idee der Selektoren in England, ganz früh in der Saison schon „schön leicht“ sein zu müssen, ganz furchtbar. Dann gab es ein 1900m Zeitfahren, dessen Ergebnisse zur Setzung der Halbfinale verwendet wurden. Ich wurde

5., was zunächst einmal etwas enttäuschend war, aber auf den zweiten Blick doch durchaus in Ordnung, da die Zeiten sehr, sehr dicht zusammen lagen, und ich das Zeitfahren recht verhalten in Angriff genommen hatte.

Sonntag Nachmittag im Halbfinale, mit der Konkurrenz in der Nebenbahn, war es dann einfacher, „die Sache etwas aggressiver anzugehen“, so dass ich nach einem guten Rennen den Bugball als Erste über die Ziellinie ruderte. **(siehe Foto)**

Zum Finale am Montag (und nach einer weiteren Einwaage mit 57kg) hatte der schräge Gegen- auf schrägen Schiebewind gedreht, war aber weiterhin schwach und die Wasserbedingungen blieben sehr gut. Leider wurde ich dann „nur“ Dritte im Finale, nachdem ich in der Startübergangsphase meinem „Lieblingsproblem“



wiederbegegnete und von Schlagzahl 35-40 direkt auf 30 „hinunterfiel“, und dann auch im Wesentlichen dort verweilte, bis mir auf den letzten 250m dann auffiel, dass ich doch noch einiges „im Tank hatte“ (was mir zumindest die schnellste letzte 500m Zwischenzeit einbrachte.

Langer Rede kurzer Sinn: Um für die Doppelzweier-Ausscheidungsrennen (mit drei weiteren Teilnehmerinnen) am Donnerstag, 26.4. eingeladen zu werden, hatte es gereicht.

Aktuelle Entwicklungen:

Nach der erfolgreichen Doppelzweier-Selektion fuhr ich mit Jane Hall, was auch zunächst ganz gut lief. Damit konnte ich dann als „GB“ beim 1. World Cup in Linz auch die Fahne meines Berliner Heimatklubs, des RaW „hochhalten“. Nach kleineren „internen Widrigkeiten“ folgte leider ein krankheitsbedingter Ausfall nach dem Viertelfinale, da ich Halsschmerzen hatte, die sich dann in den nächsten Tagen zu einer „ordentlichen“ Erkältung entwickelten. Deshalb

fuhr ich danach Doppelvierer, was auch ganz gut läuft (wieder mit Jane, sowie Sophie Hosking, Laura Greenhalgh). Beim 2. World Cup in Amsterdam sind wir als Leichtgewichte bei den Schweren mitgefahren, werden beim 3. World Cup in Luzern aber dann leicht fahren- was auch der voraussichtliche Plan für die WM in München ist, es sei denn die aktuelle Mannschaft des Leichtgewichts-Doppelzweier erlaubt sich einen „Aussetzer“ oder jemand fällt krankheitsbedingt aus!

Mathilde Pauls

21. bis 24. Juni in Brandenburg/Havel Deutsche Meisterschaften U23 / U19 / U17

Alle 18 Nachwuchsruderinnen und -ruderer des Klubs starteten beim nationalen Saisonhöhepunkt auf dem Beetzsee in Brandenburg/Havel. Ein riesiges Meldeergebnis, 23 Rennen der „Unter 23-Jährigen“, 22 Rennen der 17/18-Jährigen und 15 Rennen der 15/16-Jährigen, machte es erforderlich, bereits am Donnerstag mit den Vorrennen zu beginnen. Bis zu den A-Finals (die erste 6 Boote) bzw. B-Finals (Boote 7-12) waren so z.T. drei Rennen zu bestreiten (Vorlauf, Hoffnungslauf, Halbfinale), um aus den teilweise über 20 gemeldeten Booten je Rennen die „Meister“ zu ermitteln.

Diese Vorbemerkung soll verdeutlichen, dass auch ein 5. oder 6. Platz im A-Finale eine starke Ruderleistung widerspiegeln kann.

Chef-Trainer Vladimir Vukelic, unterstützt von Nicola Petri, Jan

Herzog und Christian Brokat für die Juniorinnen/Junioren sowie Sven Ueck, der als Olympiastützpunkttrainer für die U23-Aktiven und Tina Manker verantwortlich war, hatten also viel zu tun. Das Ergebnis ihrer Arbeit lässt sich an der Erfolgsübersicht ablesen, in der mit wenigen Ausnahmen alle Trainingsleute vertreten sind. Nur die gerade aus dem Jung-RaW entwachsenen 14/15-Jährigen konnten dem hohen Tempo noch nicht folgen, dass die „Älteren“ vorlegten.

Insgesamt ein sehr erfolgreiches Abschneiden unserer Trainingsmannschaft, dass für drei Aktive eine Fortsetzung findet:

Tina Manker wurde mit Trainer Sven aufgrund ihres Sieges im Einer für die Teilnahme an den **Junioren-Weltmeisterschaften** in Peking (7.—11. August) in dieser Bootsgattung nominiert.

Hendrik Bohnekamp und Li-

nus Lichtschlag konnten sich aufgrund ihrer Bronzemedaille im Zweier-o-Stm. und Achter sowie ihrer Vorleistungen der Saison über ihre Nominierung zu den **„World Rowing Under 23 Championships“** in Strathclyde/Schottland (26.—29. Juli) freuen. Sie sind dort zwar „nur **Ersatz**“, aber auch dies ist für die in diesem Jahr erstmals in der Männerklasse startenden Sechstplatzierten der Junioren-WM 2006 ein großer Erfolg.

Mit den Platzierungen und Medaillenrängen bei den Junioren- und U23-Ruderinnen und Ruderern war der RaW der jeweils bestplatzierte Berliner Verein in den Pokalwertungen.

Ein herzlicher Glückwunsch der gesamten Trainingscrew und ihren Trainern und viel Erfolg unseren Mitgliedern der Nationalmannschaft!

Hans-Jürgen Sommer

+++ Sybille Exner (HU Berlin) gewinnt bei den Dt. Hochschulmeisterschaften in Salzgitter (7./8. Juli) im Frauen Doppelzweier u. -vierer. Herzlichen Glückwunsch! +++

ERFOLGE 2007

Deutsche Großbootmeisterschaften in Münster

(ausschließlich Vereinsmannschaften!)

- Gold** für Julian Mendyka und Hendrik Bohnekamp im Doppelzweier
- Gold** für Linus Lichtschlag, Christoph Paul, Sebastian Paul und Martin Weis im Vierer o. Stm.

Deutsche Meisterschaften U17/U19/U23 in Brandenburg

- Gold** für Tina Manker im Juniorinnen-Einer A
- Gold** für Tina Manker im Juniorinnen Doppelvierer A
- Silber** für Kevin Rakicki im Junior-Vierer o. Stm B
- Silber** für Sybille Exner im Frauen-Doppelvierer B
- Bronze** für Charlotte Meyer im Juniorinnen-Einer A
- Bronze** für Linus Lichtschlag und Hendrik Bohnekamp im Männer-Zweier o. Stm. B
- Bronze** für Christoph und Sebastian Paul im Männer-Vierer o. Stm. B
- Bronze** für Linus Lichtschlag und Hendrik Bohnekamp im Männer-Achter m. Stm. B
4. Platz für Frederik Braun im Lgw.-Junioren-Doppelvierer A
4. Platz für Linda Dörks im Lgw. Juniorinnen-Doppelvierer A
4. Platz für Christoph und Sebastian Paul im Männer-Achter m. Stm.
5. Platz für Erik Leiche und Oliver Rothe (RVB Berlin 1878) im Junioren-Zweier o. Stm.
5. Platz für Linda Dörks im Lgw.-Juniorinnen-Einer A
5. Platz für Sybille Exner im Frauen-Einer B
6. Platz für Erik Leiche im Junioren-Achter m. Stm. A
7. Platz für Lutz Menzel im Männer Einer B

Herzlichen Glückwunsch allen Aktiven und den Trainern Vladi Vukelic, Sven Ueck, Johannes Bruger, Dieter Öhm sowie den Assistenten Nicola Petri, Jan Herzog und Christian Brokat!

Martin Weis

Auf den **farbigen Innenseiten** können Sie Bilder der Deutschen Großbootmeisterschaften in Münster sowie von den Nachwuchsmeisterschaften aus Brandenburg sehen. **Die Redaktion dankt den privaten Spendern** dieser Seiten, die aus Klubmitteln sonst nicht finanziert werden könnten.

+ + + Letzte Meldung vom 3. Rowing World Cup in Luzern + + +
Mathilde Pauls konnte mit ihren drei Mädels einen Sieg im leichten Doppelvierer A-Finale vor den Niederlanden und den beiden deutschen Booten erkämpfen. Wir drücken für die WM in München (26.8. – 2.9.) alle Daumen.

Die Redaktion

Allianz-Talente Cup in Ratzeburg

Montag abend. Ich sitze in Potsdam bei einem warmen Lüftchen auf dem Balkon und denke an das vergangene Wochenende zurück. Ich war in Ratzeburg. Mit dabei waren **Jorma Haberland, Niels Karberg, Mesut Turan, Tom Teichmann und Yannic Venus** von der Schadow-Oberschule und **Romy Schmidt-Branden, Riccarda Schlieker, Larissa Braun und Sophie Orzechowski** vom evangelischen Gymnasium, vielleicht besser bekannt als Graues Kloster. Dieses Team unserer diesjährigen Allianz-Talente hat zumindest in der direkten Regattavorbereitung vollständig im RaW trainiert, da konnten wir im Vergleich zum Vorjahr schon einmal punkten. Die Kandidatensuche gestaltete sich aber etwas zäher als 2006. Der Kontakt zu den Lehrern der Schülerruderverbände intensivierte sich aber im Laufe der Vorbereitungszeit, was auf das nächste Jahr hoffen lässt. Ich möchte mich des-

halb herzlich bei Olaf Buhl von der Schadow-Oberschule und Wolfgang Nießmann als Trainer des evangelischen Gymnasiums Berlin für die diesjährige zuverlässige und produktive Zusammenarbeit bedanken.

Unser Jungen-Vierer musste die Talentezentren Dresden, Potsdam und Hamburg mit großem Abstand ziehen lassen, um selbst allerdings auch einige Längen Wasser zwischen sich und die nachfolgenden vier Boote zu bringen. Bei den ersten drei Mannschaften war schon allein rudertechnisch klar, dass sie nicht erst in diesem Jahr angefangen haben konnten zu rudern; das war laut Ausschreibung allerdings Bedingung für dieses Rennen. Nichtsdestotrotz boten Jorma, Niels, Mesut, Tom und Steuermann Yannic gute Rudertechnik und großen



Fotos: Detlef Nuelken

Kampfgest an, was für die kommenden Jahre hoffen lässt. Der Frust führte während der Rückfahrt allerdings zu lautstarken Versprechungen, weiter im RaW trainieren zu wollen.

Romy, Riccarda, Larissa und Sophie konnten gemeinsam mit Steuermann Yannic einen guten zweiten Platz bei den Mädchen herausfahren, wie im vergangenen Jahr hinter Potsdam. Den Abstand zum Siegerboot konnten sie im Vergleich zum Vorjahr aber auf nur eine Länge reduzieren, den Rest des Feldes deutlich deklassierend.

Es liegen Wochen intensiver Zusammenarbeit hinter uns, und es ist jetzt schon deutlich, dass die Protektoren anderer Ruderriegen ihre Scheu vor einer Zusammenarbeit mit Vereinen nach und nach verlieren. Mit unseren diesjährigen Talenten werden wir uns zeitnah zusammensetzen, um das weitere Vorgehen für die Zukunft zu klären. Wir wollen versuchen, über die Talente-Schiene die doch immer noch sehr strikte Teilung zwischen Training und Jung-RaW etwas aufzulockern. Möglicherweise gibt uns der Erfolg in einigen Jahren Recht.

Gunnar Pöttsch



RaW/Wiking-Projekt 2007: Amsterdam-London

- Head of de Amstel (Amsterdam) am 25.03.
- dazwischen Trainingslager beim RC Maidenhead
- 25.th Vesta Veterans Head (London) am 01.04.

Idee und Planung

Ende November 2006 trafen wir uns, die „RaW-Silberrücken“, mit unseren gleichaltrigen „Spielkameraden“ von der RG Wiking zum gemeinsamen „Jahresausschleißtraining“ im RaW. Nun ist es ja nun mal so, wenn sich „junge Burschen“ treffen, dass die gemeinsame Ausfahrt mit der „Head“ und der „Brandenburg“ sich zu einer Art Wettbewerb entwickelte (wer gewinnt z.B. die meisten ausgetragenen Starts, wer hat den lautesten Steuermann). Beim anschließenden Büfett und Bier wurde der Tag (ich weiß nicht mehr, wem der Sieg zugesprochen wurde) und die Saison 2006 ausgewertet sowie die Zukunft besprochen.

Dabei kam die Sprache auf die ersten internationalen Langstreckenregatten der Saison 2007, und man verabschiedete sich mit festem Vorsatz, zunächst klubintern zu sondieren, wer dort starten würde. Dies ge-

schah dann auch, und damit stand folgendes Grundgerüst:

- für Amsterdam: ein 8er in Renngemeinschaft (Wiking: Matthias Herrmann, Lutz Weiler, Jürgen Hirsemann und Peter Runge; RaW: Joachim Fudickar, Axel Axhausen, Dirk Hellwich, Arne Hoger und Cox Jörg Meyer), ein Doppelvierer m. St. (Udo Hasse, Axel Bielenstein, Bruno Göppl, Ingo Brokat und Cox: Daniel Buj (Wiking))

- Trainingslager im RC Maidenhead (westl. von London)

- für London: ein reiner Wiking-8er, ein 8er in Renngemeinschaft (RaW: Udo Hasse, Bruno Göppl, Dirk Hellwich, Axel Axhausen, Ingo Brokat und Cox Jörg Meyer, Wiking: Bibo (Dirk Bohne), Jörg Marondel, BRC: Gerd Meusel.

Training

Im Januar 2007 begannen wir mit dem projektbezogenen Training (2-3 mal die Woche), alternierend bei Wiking und bei uns. Immer häufiger fand dann jedoch das Training wegen der „Wannsee-Wellen“ bei Wiking statt. Neben den guten, trai-



ningsbedingten Entwicklungen in Ausdauer und Technik, geht doch nicht immer alles so wie man es plant und gerne möchte. Kurz vor der Abfahrt nach Amsterdam erkrankte unser Wikinger Jörg Marondel. Dafür sprang dann Gunter Bader von der Hansa Hamburg, ein. Gunter trafen wir erst in Maidenhead, so dass wir nur wenige Tage für die „Feinabstimmung“ des London-8ers hatten.

An dieser Stelle möchte ich die beispielhafte Bereitschaft von Joachim Fudickar hervorheben und mich im Namen des gesamten Teams bei ihm bedanken. Wenn Gunter die Flügel nach London nicht schon gebucht hätte, wäre auch Joachim eingesprungen und ins Trainingslager und zur Londoner Regatta mitgekommen. Auch



Fotos: Ingo Brokat

an diesem Beispiel wird transparent, wie Teamgeist aussieht bzw. welche Entwicklung die Gruppe der „RaW-Silberrücken“ in dem einen Jahr (2006) ihres Bestehens genommen hat.

Amsterdam

Die Anreise am Sonnabend dem 24.03. war gut, die erste Ausfahrt auf der Amstel interessant und auflockernd. Nur die anschließende Hotelfindung, trotz Navi-TamTam, ein Desaster. Am Sonntag zum Rennen dann Folgendes: der 8er war am Vormittag dran und legte eine gute Fahrt hin. Mit Platz 13 seiner Altersklasse wurde ein ansprechendes Ergebnis erreicht. Der gesteuerte Doppelvierer wurde etwa nach der Hälfte der Strecke von einem anderen Boot während des Rennens „abgeschossen“ (das Boot war nicht mehr steuerbar). Es dauerte mehrere Stunden, bis dieser unverschuldete Ausfall durch die Moral der Mannschaft kompensiert werden konnte.

Maidenhead

Von Hoeck van Holland ging es mit der Fähre über Nacht nach Harwich. Montag Mittag trafen wir im Städtchen Maidenhead ein. Natürlich wurden sofort die Boote aufgeriggert und die Müdigkeit aus den Knochen

gerudert. Die knappe Woche „Trainingslage“ war angefüllt mit täglichem Rudertaining und „Gegend entdecken“. Besondere Höhepunkte

waren dabei aus meiner Sicht: der Besuch der WM Regattastrecke (jetzt Eton-Universität), das 8er-Rudern auf der Cam in Cambridge und der Besuch der Regattastrecke in Henley incl. Rudermuseum.

London

Am Sonnabend fuhren wir zum Head of the River Race (HORR) nach London und richteten es uns auf der Hammersmith Bridge halbwegs gemütlich ein (es war lausig windig). Dies war dann auch der Grund dafür, dass das große HORR ausfiel. Am Sonntag, bei besseren Bedingungen, gingen die beiden Achter an den Start. Unsere Renngemeinschaft schlug sich akzeptabel, kam jedoch 17 sec hinter dem Wiking-Achter auf Platz 16 ins Ziel.

Resümee

Nach Meinung aller Teilnehmer der vier Klubs war die Reise inkl. der Regatten ein Erfolg für jeden Einzelnen und jeden Klub. Und was ganz besonders wichtig erscheint, auch ein Gewinn für das Verhältnis der Vereine untereinander im Mastersbereich. Also, bis demnächst ... auf den Regataplätzen dieser Welt!

Ingo Brokat

Langtursstyrmands-Kursus

Hat Einstein die Elbe bei Hamburg oder doch die dänischen Gewässer bei Kopenhagen überquert? Dieser Frage stellen sich **fünf RaWer vom 30. März bis zum 1. April 2007** beim RC Süderelbe.

Die große Nähe zwischen Süderelbe (Nordmann/Frau) und Skagerrak (Wikingern) war bald spürbar. Met (alkoholfreies Weißbier Preis 1,20 EUR) floss in Strömen. Dass das Abendgelage (Abendessen) nicht aus selbst erlegtem Elchfleisch, sondern aus selbst gekauftem Metro-Großpack Kartoffelsalat und Würstchen bestand, tat der Stimmung keinen Abbruch.

Ohne die Lure zu blasen, gingen wir am Freitagabend (von 19 Uhr bis Mitternacht!) die Lücken des Wissens an. Nach einer Nacht im Freien (im Schlafraum herrschten Außentemperaturen) starteten wir in aller Frische am Samstag gegen 7 Uhr.

Die Scouts Ole und Björn, zwei gestandene dänische Wikinger, brachten uns auf verschlungenen Wegen durch die bereitgestellten Unterlagen. So ergab es sich, dass wir in die Gültigkeitsbereiche des Langtursreglements und die vorzügliche Bootsbaukunst der Wikingerboote eingeweiht wurden. Ole zeigte sich kreativ in der Darstellung kleiner Erfahrungsberichte mittels Videosequenzen. Ja, die Wikinger waren ihrer Zeit weit voraus!

Als Björn auf elegante Weise zeigen wollte, wie man einen Tampen einem Boot zuwirft, geschah dies hilfsweise mit einer Rolle Tape. Sie traf das

Modellboot mit voller Breite; übergangslos konnte so das Kapitel „Reparaturen am Boot“ behandelt werden. Der Vormittag war noch nicht vorüber und das Kapitel „Notsituationen“ durch Bootsschaden nur the-



oretisch behandelt, da ging es zur Praxis in die Schwimmhalle. Hier sollte jeder erst einmal die Fähigkeit, aus eigener Kraft an Land zu schwimmen, beweisen (300 m). Dann – wie könnte es auch anders sein – Anlegen einer Rettungsweste im Wasser. Dass auch die alten Wikinger schon von Rettungswesten und nicht von Schwimmwesten sprachen, war nun kein Geheimnis mehr. Zu guter Letzt mittels Treibgut (dazu können z. B. auch die Riemen benutzt werden) gemeinsames Retten. **(siehe Foto von Axel Göritz)**

Körperlich vollkommen erschöpft schleppten wir uns zu dem mit Elchfleisch reichlich gedeckten Büfett. Für die Vegetarier unter uns eine heikle Situation, aber als Schiffbrüchiger muss man sich der Situation anpassen. Gestärkt ging die rasende Lehrfahrt weiter - über Wetterkunde mit Hochs und Tiefs, Wellenlehre, Strömungsverhältnisse in engen Fjorden sowie Anlegemanövern an brandungsgepeitschten fremden Ufern.

Und wieder Theorie zum Verhalten beim Kentern bzw. vollgeschlagenem Boot. Welche Vorgehensweise richtig ist, konnte erst im abschließenden Gespräch geklärt werden. Natürlich soll man die Ruhe bewahren, Rettungswesten anlegen, dann Boot entleeren. Dass die Mannschaft nach und nach wieder an Bord geht, setzt natürlich voraus, dass sie dieses erst einmal verlassen hat. Dass ein vollgeschlagenes Boot dicht unter der Wasseroberfläche schwimmend stärker belastet wird als ein von der Besatzung schwimmend zur Entleerung angehobenes, verwiesen die Germanen ins Reich der Trolle.

Im Kapitel „Ausweichregeln bei Begegnungen auf dem Wasser“ waren wir erstaunt über die Vielzahl der Fälle. Wir waren davon ausgegangen, dass Wikinger niemals weichen. Und haste Töne: Sie gaben auch noch akustische und Lichtsignale!

Dass die Wikinger im Ruderboot bei Nacht ihre alten Traditionen mehr lieben als die Normen-versessenen Normänner, ich meine natürlich Nordmänner, zeigt sich daran, dass in Germania ein Rundum-Toplicht vorgeschrieben ist, in Wikingerland bei Annäherung jedoch, je nachdem, ob man sich zu erkennen geben will, eine spontan eingeschaltete Taschenlampe ausreicht.

Den Germanen wollte auch nicht einleuchten, dass Wikinger bei unbekannter Hafeneinfahrt steuerbordseitig einfach draufhalten, zumal als weitere Möglichkeit (Prüfungsfrage) auch rückwärtiges vorsichtiges, im Gefahrenfall schnelles Herusrudern zur Auswahl stand.

Gegen 21 Uhr wurden dann drei schlagkräftige Besatzungen zusammengestellt. Mit Karten ausgerüstet sollte gemeinsam eine Siebentagefahrt über die sieben Meere, nein über die dänische Ostsee, geplant werden. Eine Stunde später läutete die Schiffsglocke zur Präsentation. Als Tagesabschluss zu miternächtlicher Stunde zeigte Ole noch ein Video, auf dem Kanuten - in dänischen Gewässern fahrend - von einem neben ihnen aufspringenden Belugawal überrascht wurden. Kommentar von Ole: „Auf dem Meer muss man mit allem rechnen.“

Die folgende Nacht war nicht so kalt, da die Thermostatventile rechtzeitig geöffnet wurden. Der Sonntag begann erst um 8 Uhr, so dass wir den Sonnenaufgang fast verpasst hätten. Mit erhöhter Schlagzahl ging es durch Bojenkunde, Knotenübung und Wissensabfrage der Lichtzeichen. Dann wurde es ernst, der Raum wurde prüfungsgerecht gestaltet. Es galt, 20 Fragen im Multiple-Choice-Verfahren zu beantworten, im Anschluss sollte einzeln Knotenschlingen vorgeführt werden. In der Mittagspause wurde ausgewertet.

Nach dem Mittagessen verbreitete sich rasch die frohe Kunde, dass kein RaWer durchgefallen war. Mit der Aushändigung der Teilnahme-Urkunde und dem Versprechen, dass die eigentliche Ernennungsurkunde quasi als Ritterschlag an den Heimatvorstand geht, welcher selbiger als einziger den Titel Langtursstyrmand würdig verleihen kann, wurden wir in die Boote entlassen.

Axel Göritz

Prolog zur Voga Longa Fahradtour Bozen-Venedig (18. bis 25.05.)

Wir sind schlafend auf Zugrädern von Berlin nach Bozen und von Bozen aus schwitzend auf Zweirädern nach Venedig gerollt, um dort Regatta zu fahren: die VOGA LONGA.

Route: Gefahren wurde auf Mieträdern mit individueller Einstellung, die zeitraubend und engelsgeduldig von einem jungen Mitarbeiter morgens um 7:30 an jedem einzelnen Fahrrad vorgenommen wurden. Selbst an Karo konnte ein extragroßes Herrenrad adaptiert werden. Pannenfremd bewältigten die Räder anschließend jegliche Zumutung. Die Route orientierte sich grob am Verlauf der bekannten „Via Claudia Augusta“, Bergstrecken wurden, wenn möglich, jedoch umfahren. Von Bozen aus folgten wir, mit Umweg über den Kalterer See, dem Tal der Etsch mit Station in Neumarkt bis nach Trient. Von dort mussten wir den Berg hoch zum Ursprung der Brenta, der wir dann mit Stationen in Levico Terme und Bassano die Grappa bergab folgen konnten. Weiter ging es nach Asolo und von hier aus entlang der Sile nach Treviso. Hinter Asolo konnte man die Berge endgültig nur noch aus der Ferne sehen und auf der letzten Etappe von Treviso aus radelten wir gewohnt flach nach Mestre ein, einem Vorort von Venedig und Endstation für die Fahrräder. Per ÖPNV in Bussen und Vaporettos erreichten wir Stunden später unser Hotel nahe Jesolo, wo schon Horst und Dagmar

sowie Antje, Heike u.a. RegattateilnehmerInnen am Prosecco nippten.

Radreisende: Guntram und Ulla Schäfers, (Organisation und Routenplanung), Kiki und Erhard Balzer, (RC Brandenburgia, Organisation), Katharina Detjen (Organisation), Peter „Otto“ Zenk, Renate Bartsch, Karola Kleinschmidt und ich (TeilnehmerInnen). Helga Storm im Wohnmobil nebenher.

Kultur: kurz hinter Bozen bei Eppan stand Kunst im Wald, u.a. ein Drachen mit Goldzahn und neugierige Augen im Unterholz; das Renaissance-Städtchen Salurn und die liebevoll restaurierte Harderburg wurden besichtigt; Kultur sind auch die Brücken von Bassano di Grappa, die mittelalterliche Stadt Asolo mit ihrem Kastell und die Besichtigung der Villa Maser, eine von vielen Villen des Andreas Palladio.

Essen und Trinken: immer üppig, immer gut, allerdings selten auf die Bedürfnisse von Vegetariern abgestimmt. Erwähnenswert das Restaurant in Asolo, wo wir mit den lokalen Spezialitäten auf deutsch bewirtet sowie jeweils über den aktuellen Spielstand von Mailand gegen Liverpool informiert wur-

den; Prosecco in Bassano di Grappa und Espresso für 5,50 EUR in Venedig.

Übernachtungen: waren alle von Berlin aus per Internet gebucht worden, großes Lob und großes Dankeschön an die Organisation. Jedes Hotel hatte seinen eigenen Reiz: Mittelalterliches Ambiente in Neumarkt, Asolo und Jesolo, zentrale Lage und bester Frühstückskaffee in Trient, Bergpanorama und Badensee in Levico Terme, Topfrühstück mit selbstgekochter Marmelade in Treviso.

Highlights: Super gutes Wetter von Anfang bis Ende, streckenweise fantastische Fahrradwege, nach Blumen und blühenden Hecken duftende Luft, südliches Flair und erstes Frühstück im Freien in Bozen, die ersten Olivenhaine vor Bassano, die Lache von Otto und sein Kampf mit dem GPS, Cappuchino-Pausen, Baden im Lago di Caldonazzo, Shoppen in Trient (gut, dass die Läden geschlossen hatten), eine Ex-trarunde im Naturpark der Sile und last but not least, das Hotel „Locanda alle porte 1632“ in Jesolo.

Anna Moschick

Im Tal der Etsch



33. Voga Longa 2007 in Venedig

Anfang November fassten wir bei einem Treffen bei Ulla den Plan, an der Voga Longa teilzunehmen. Das ist eine Langstreckenregatta auf den Gewässern um und durch Venedig, mit 32 km Streckenlänge, offen für mit Menschenkraft getriebene Boote.

Es fanden sich dann auch spontan 12 zum Rudern bereit, hinzu kamen noch Dagmar und Horst (SG Schering) und jeweils eine Ruderin vom RC Tegel und BRK Brandenburgia (Brabu). Die Planung zog sich hin und wurde sehr kompliziert. Schließlich konnten zwei Vierer („Borke Böttcher“ und „Ernst Schering“) auf dem Bootstransport von Brandenburgia mitgeschickt werden, ein Vierer wurde bei dem Bootstransport des Schülerfördervereins untergebracht. Die Ruderer mussten sich aufteilen, so dass nur eine komplette RaW-Mannschaft startete. Am Tag nach Himmelfahrt starteten die neun Radfahrer gen Süden (siehe vorheriger Bericht).

Am Tag des großen Ereignisses – am Pfingstsonntag – klingelte um halb sechs die Wecker. Nach dem Frühstück trafen wir uns um sieben am Bootsplatz mit den anderen aus dem Hotel. Am Sandstrand wurden die Boote ins Wasser gesetzt und ab ging es 10 km Richtung Start vor dem Markusplatz. Einmal wurde es ganz schön flach wegen der Ebbe, dann waren es wieder heftige Wellen, die ins Boot schwappten. Aus allen Richtungen trafen die Boote ein: Ruderboote vom Einer bis zum Achter aus vielen Ländern,

Paddelboote aller Art, Kanus, Drachenboote, große und kleine Gondeln. Da viele Boote geschmückt waren und die Mannschaften originelle Kostüme trugen, war alles ein buntes Gedränge, über 1500 Boote lagen dicht bei dicht. Man rief sich zu und die Stimmung war äußerst fröhlich. Ein Feuerwehrboot schoss Wasserfontänen ab, die Glocken der Maria de Salute läuteten und um neun erfolgte der Startschuss.

Da ging es in allen Booten, so gut es ging, los. Das RaW-Boot mit Ute Waldbrunn, Heike Frank, Antje Bolze, Karola Kleinschmidt und Renate Lux war in unserer Nähe, Anna Moschick und Katharina Detjen in einem Boot des Schülerfördervereins sahen wir aus etwas Entfernung.

Ich fuhr in der „Borke Böttcher“ mit Christel Baltzer, Bernd (Brabu), Peter „Otto“ Zenk und Steuerfrau Anita Lüder. Sie steuerte uns ganz hervorragend durch die Enge und um die Kurven. Es ging Richtung Burano an kleinen Inseln vorbei, wo die Menschen an den Ufern standen und zusahen. Irgendwann sahen wir unser anderes Boot, das angelegt hatte.

Das Wetter war gut zum Rudern, nicht zu heiß, Wolken und oft auch Sonne dazwischen. Weiter ging es nach Murano und in den Kanal hinein. In der kurzen Pause dort pumpten wir erst einmal Wasser aus dem Boot, das wir trotz Abklebens des Bugs und der Ausleger übernommen hatten.

Weiter ging es nun Richtung Venedig zurück, um den Nordteil herum und in den recht schmalen „Canale di Cannaregio“ hinein. Da ging fast gar

nichts mehr, so dicht lagen die Boote. Mit kurzen leichten Schlägen gelangten wir zum Canale Grande, wo es an alten Palästen mit bröckelnden Fassaden, am Fischmarkt vorbei, unter der Rialto-Brücke hindurch zum Ziel an der Maria de Salute ging. An den Kanälen standen und saßen die Menschen, pffiften und jubelten den Booten zu. Es war eine tolle Stimmung. Auf der Kirchentreppe standen Ulla und Robert als unsere Fans, andere hatten wir nicht!

Am Ziel wurden alle Boote mit Namen genannt, die Raddadeldelchen flogen treffsicher in einer Plastiktüte mit einer kleinen Urkunde ins Boot. Es war kurz vor halb eins. An der Ausfahrt hatten uns dann die Wellen voll im Griff, da die Motorboote wieder fahren durften. Nun galt es noch, die 10 km zum Bootsplatz zu schaffen, aber wo ging es lang? Gemeinsam mit dem anderen Vierer fanden wir den Weg, riggerten ab und verluden unter Angelos Anleitung. Dann ging es zurück zum Campingplatz bzw. ins Hotel zum Duschchen und Abendbrot.

Wir waren alle von dem Erlebnis beseelt und spürten die Kilometer kaum, da die Stimmung auf der Strecke uns so getragen hatte, dass es niemals mühselig wurde oder die Kräfte nachließen.

Erwähnen muss ich noch zum Schluss das vierte Boot mit Dagmar Linnemann-Gädke und Horst-Werner Gädke, Renate Bartsch, Annelie Weidemann und Dagmar Henneberg (RCT).

Am Montag ging es ans Packen und den Rückflug, nur ich hatte noch Zeit.

Helga Storm

RaW-Tours Proudly Presents: Die Himmelfahrtstour 2007

Ärgere Dich nicht, wenn es an einem grauen Vatertagmorgen in aller Herrgottsfrühe nach Schmöckwitz geht. Es wird sich gelohnt haben. Denn vor Dir liegen 174 Kilometer Wanderfahrt, viel Sonnenschein, neun Schleusen verschiedener Bauarten und vier Bootsschleppen. Es geht über Dahme, Spree und Müggelspree mit Übernachtungen am Köthener See, Beeskow und Fürstenwalde zurück durch den Gosener Graben zum Ausgangspunkt, dem Eisenbahner-Sportverein. Die Freuden der vor Dir liegenden Tage werden Dich für alle Unbill entlohnen.

Aber auch ein früher Start kann Hindernisse mit sich bringen. Die Freude darüber, die Boote in einer guten halben Stunde aufgeriggert zu haben, wird von tieferer Erkenntnis überschattet. Denn gegen neun Uhr setzt sich die Einsicht durch, dass das Steuer der „Bodenwerder“ im heimischen Bootshaus geblieben ist. Aber RaWer handeln lösungsorientiert: Erik wird sich ins Auto setzen, schnell zum Verein fahren und an der Schleuse „Neue Mühle“ hinter Königs Wusterhausen mit dem Bauteil zusteigen. An Herausforderungen wächst die Mannschaft. Freue Dich über einen vielfältigen Bootspark, denn neben den Doppelvierern „Bodenwerder“ und „Roter Adler“ bietet noch die „Hamburg“ Platz für vier Riemenrunderer nebst Steuermann.

Wundere Dich auf den Brandenburger Gewässern über Männer, die seltsame Hüte tra-

gen, fröhliche Musik verbreiten und einen an Karneval oder frisch entlassene Bundeswehr-Soldaten erinnern. Du wirst nicht alle verstehen können, denn Alkohol legt sich schwer auf die Zunge. Sie trotzen dabei gerne den Geboten der Fahrtüchtigkeit und prostern einem hin und wieder mit belegter Zunge zu. Auch die bekannten „Eins, zwei“- oder „Hau-ruck“-Rufe ertönen häufiger als sonst, auch von Land. Das alles wird Dich über die ersten drei Tage begleiten.

Entspanne Dich bei jeder Pause und labe Dich an Deinen und der Ruderkameraden Köstlichkeiten. Denn der Tag kann lang sein. Genieße selbstgekokchten Kaffee. Freue Dich über Seen und kilometerlang mäandrierende Flusslandschaft durch Wälder, Wiesen und Auen. Auf letzteren weiden zur Abrundung des idyllischen Bildes gerne Kühe. Nach der Durchfahrt der Schleusen Prieros und Hermsdorfer Mühle warten dann zwei Bootsschleppen auf Dich, beide allerdings mit elektrischer Winde. Diese liegen in Märkisch Buchholz im kompakten Abstand von 500 Metern auseinander. Was haben sich die Ingenieure dabei gedacht? Freue Dich, wenn Du das zweite oder dritte Boot schleppest, denn dann wird Heri die vermeintlich defekte Winde in Gang gesetzt haben. Wie? „Ich habe einfach auf den Schalter gedrückt!“

Nach diesem Tag wirst Du es gar nicht merken, dass Deine Schlafstelle der kalte Betonboden einer Tischtennishalle in der Jugendherberge am Köthener See ist. Auch das RaW-Schnarchkonzert sollte ei-

nem nach dieser Etappe wenig ausmachen. Und wenn doch, das Frühstück versöhnt Dich. Es ist einfach gut und erinnert kaum an Jugendherberge. Lass Dich von dem schönen Tag begrüßen und lege wohlgenut ab. Denn in einigen Kilometern erwartet Dich eine neue Herausforderung brandenburgischer Wasserbaukunst, die Doppelschleuse Leibsch. Auf der einen Seite geht es hoch, um prompt auf der anderen Seite des Flusses wieder talwärts zu fahren.

In Alt-Schadow durchfährt Du eine Trogschleuse. Hierbei handelt es sich um einen durch aufgeschüttete Erdwälle entstandenen Trog, der die Schleusenammer bildet. Die Wände sind allerdings schräg, so wie bei das bei Wällen sein muss. Ein Motorbootfahrer verhält sich bei der Einfahrt so auffällig, dass die am Land das Treiben beobachtende Wasserschutzpolizisten ihn hinter dem Schleusentor ans Ufer bittet. Es wird nichts nützen, denn in Kossenblatt ist er wieder dabei, allerdings mit einigen Pils mehr im Blut. Er drängelt sich vor und fährt durch das sich bereits schließende Schleusentor. Der Sicherheitsmechanismus lässt es sich wieder öffnen. Das Resultat: Noch mehr Wartezeit für den verbliebenen Teil der RaW-Armada. Ärgere Dich nicht!

Spätestens hier solltest Du Dich nicht mehr über die Vielstimmigkeit wundern, die bei Einfahrt der RaW-Flotte in die Schleusen ertönt. Sie gehört einfach dazu. Denn viele Häuptlinge und wenige Indianer sitzen in den Booten. Aber da viele erfahrene Ruderer dabei sind, klappt alles problemlos.

Am Abend wird Dich das Wassersportheim in Beeskow mit echten Betten erfreuen. Die an Nouvelle Cuisine erinnernde Speisenzusammenstellung einiger Gerichte, also große weiße Teller mit übersichtlichen Häppchen, enttäuscht allerdings. Britta: „Ich habe Hunger“. Handlungsorientiert zeigt sich hier Axel. Der bestellt einfach „noch so eine Vorspeise!“ Und meint damit den üppigeren Hauptgang Martins.

Am Samstagmorgen steht es dann fest: Bei der nächsten Übernachtung in Fürstenwalde werden Schnarcher fein säuberlich von Nichtschnarchern getrennt. Es hatte sich nämlich ein Missetäter heimtückisch in ein „sauberes“ Zimmer geschmuggelt. Ärgere Dich nicht über die Aufforderung, bloß nichts zu Essen beim Frühstück einzupacken. Die Brötchen sind übrigens abgezählt, jeder nur zwei. Aber jetzt bitte nicht meckern!

Kurz nach dem Ablegen um neun wartet die Schleuse in Beeskow. Freue Dich über ein weiteres Bauwerk märkischer Wasserbaukunst. Denn diese Schleuse lässt einen vollautomatisch zu jeder Stunde hinab, wie von Geisterhand. Daher empfiehlt sich Pünktlichkeit. Bewundere Glanzstücke der RaW-Ruderkunst, wenn in Neubrück die „Hamburg“ trotz eingezogener Riemen zu breit für die Schleusenkammer ist. Man klappe einfach die Innenhebel 45 Grad nach oben, schiebe sie weit gen Himmel und fasse nah am Blatt an.

Die Freude an der Bootschleppe Drahendorf auf gleichnamiger Spree steigt weiter, als zur Mittagszeit gut zwei Stunden

Pause angesagt werden. Denn am Vortag musstest Du Dich mit deutlich weniger begnügen. Entdecke das sportliche Element einer Wanderfahrt, wenn das Riemboot die letzten Kilometer bis zur Schleuse Fürstenwalde in eine Langstreckenregatta umwidmet. „Mal sehen, ob wir noch um 17 Uhr durchkommen?“ Das spornt die RaW-Armada an und gegen 16.30 Uhr sind alle Boote da. Auch der Frauen-Vierer mit Susanne, Christina, Britta und den „provisorischen Damen“ Erik(a) und Stefan(ie). Die ließen sich nämlich vorher eine kleine Badepause nicht nehmen. Dann freue Dich über die freundliche Schleusenwärterin, die uns noch vor 17 Uhr außerplanmäßig durch lässt.

Kurz hinter der Schleuse wartet der Ruderverein Fürstenwalde. Praktischerweise gibt es dort ein Gästehaus mit drei Dreifach-Stockbetten, die einmal der Bundeswehr dienten. Unpraktischerweise existiert für diese 18 Schlafplätze jedoch nur eine Dusche. Nein, das Bootshaus wolle man nicht aufschließen. Für einen anderen Fürstenwalder Ruderkameraden ist das alles kein Problem. Dieser freundliche Zeitgenosse verleiht auch gerne sein Fahrrad, damit man mal schnell zum Supermarkt fahren kann. Denn die Spontanidee Grillen ist gereift. Eine Stunde später kehrt die zweiköpfige Einkaufsabordnung zurück, allerdings mit dem Proviant im Kofferraum eines Autos. Denn Erik – oder war es Robert? – hatte zwischenzeitlich ein solches mit samt Fahrer organisiert. Das vereinfachte den Transport enorm. Erlebe, wie auf dem Rasen sich dem angenehmen Gefühl der

sportlichen Erschöpfung hingebende RaWer sich in langsamen Schritten zu Arbeitsbienen entwickeln. Es wird geschnitten, gehackt, gerührt und was sonst noch so alles dazu gehört, während die Grillkohle sich auf Betriebswärme glüht.

Blicke am Sonntagmorgen nur in zufriedene Gesichter. Nein, das liegt nicht nur am Essen vom Vorabend. Denn Schnarcher und Nicht-Schnarcher waren säuberlich getrennt. Gewöhnlich gut informierte Kreise bestätigen allerdings nicht, dass es in dem ruhigen Zimmer absolut emissionsfrei gewesen sei. Freue Dich über eine Abschlussetappe mit nur einer Umtrage. Denn an der Großen Tränke geht es von dem Oder-Spree-Kanal in die Müggelspree. Diese mäandriert durch Wälder und Auen, selten grüßt eine Ortschaft. Murre nicht über die späte Gelegenheit zur Pause, denn die Landschaft entschädigt einen für alles. Fahre danach über den Gosener Graben zurück nach Schmöckwitz, durch dicht bewachsenen Wald und um umgestürzte Bäume herum. Riggere schnell die Boote ab, verlade sie und freue Dich über schöne vier Tage – ohne Regen und meist mit Sonnenschein. Himmelfahrts-Fahrer waren: Susanne Schattenberg, Christina Große-Schönepauck, Britta Roßenbeck, Sylvia Klötzer, Pavels Freundin (sorry for that!) und eben genau der Jörg Hafkemeyer, Heri Gestermann, Erik Ryll, Robert Beyer, Jochen Laufer, Martin Bachmann, Axel Göritz, Stefan Lohrum, Miguel, und als Cheffe Uwe Schnellrath, very special thanks!

Ulf Baier

Rudern und Feiern in Lübeck Unsere Frauenfahrt vom 21. bis 24. Juni

Am Donnerstagmorgen trafen sich 13 der angesagten 15 Ruderinne des RaW am Berliner Hauptbahnhof, um gemeinsam nach Lübeck zu reisen: Eva Braun, Daisy Hoyer-Sinell, Maria Kern, Dr. Vera Londong, Renate Meißner, Sigrid-M. Müller, Gisela Offermanns, Marlies Reisse, Almut Rietzschel, Brigitte Schoelkopf, Ingrid Schulz, Irene

Sommer und Erika Strebel. In Lübeck angekommen hatte man Mitleid mit uns Gepäck schleppenden Frauen, und ein Bahnbediensteter lotste uns in den einzigen Dienstaufzug, damit wir ebenerdig unsere Wanderung am Holstentor vorbei zur Jugendherberge in der Altstadt antreten konnten. Doch damit nicht genug: Unsere Zimmer (fast alle mit Etagenbetten) verteilten sich in dem schön renovierten Altbau vom 2. Stock bis zum 4. Stock ohne Aufzug und leider auch mit nur einer Dusche und einem WC für Damen pro Etage. Da war sportlicher Elan angesagt. Ohne größeren Zeitverlust brachen wir auf zur Lübecker Frauen Ruder Gesellschaft (LFRG) und der Lübecker Ruder Gesellschaft (LRG).

Unser Weg dorthin führte uns nun jeden Tag quer durch die Altstadt an den Sehenswürdigkeiten der alten Hanse-

stadt vorbei, zumal wir nahe am Schabbelhaus und am Buddenbrookhaus wohnten. Die alles überragende Marienkirche samt



Stilsicher im RaW-Dress: Maria Kern (Steuerfr.), Renate Meißner, Erika Strebel, Eva Braun und Sigrid Müller. (Foto: Almut Rietzschel)

dem angrenzenden Rathaus und Marktplatz beeindruckten uns immer wieder.

An der LFRG angekommen begrüßte uns die Vorsitzende Frau Marianne Liedtke, und Herr Liedtke von der LRG zeigte uns das gesamte Gelände, das beide Gesellschaften gemeinsam für den Rudersport nutzen.

Die jeweiligen Mannschaften wurden ausgelost und bei leichtem Nieselregen unternahmen wir mit den Booten „Haukohl“, „Neckar“ und „Hans Nagel“ unsere erste Fahrt durch die Kanaltrave und den Stadtgraben bis zum Hansehafen und zurück. Nach 16 km Ruderfahrt waren wir immer stärker durchnässt und hatten später Mühe, unsere Kleidung bei den recht engen Räumlichkeiten in der Jugendherberge zum Trocknen auszulegen. Zum Abendessen fein gemacht brachen wir in den nahegelegenen „Brauereikeller“ auf, wo bei selbstgebrautem

Bier und deftigem Essen der Abend fröhlich und lautstark verlief.

Am nächsten Tag wollten wir unsere Ganztagestour durch die Wakenitz bis zum Ratzeburger See unternehmen. Für einige

überraschend mussten die Boote erst mit Hilfe eines Transportwagens über den Dücker zur Anlegestelle in der Wakenitz gebracht werden. Mit viel Schwung schoben wir das erste Boot den „Berg“ hinauf und ließen es ins Wasser, beim Transport des zweiten Vierers

wickelte sich leider der Reifen, dann der Schlauch um die Felge. Den Zweier transportierten wir mit einem anderen Wagen und waren endlich abfahrtsbereit: Die beiden Vierer starteten zuerst, der Zweier legte nach der Wende noch mal an, während die anderen durch die sehr niedrige Brücke entschwunden waren. Im Zweier folgten nun Brigitte, Vera und Marlies, nahmen Anlauf, duckten sich und...hingen fest! Nach einigen verzweifelten Schlägen bewegte sich das Boot nur auf der Stelle, dann aber „ricke racke mit Geknacke brach der Stock! Welcher Schock!“ (Zit. Brigitte). Mit Mühe konnte Brigitte, die Steuerfrau, den eingeklemmten Flaggenstock zurückschieben und die Flagge retten. Schließlich traf auch dieses Boot auf die schon in Sorge wartenden Mitruderinnen.

Mittlerweile kam die Sonne hervor, und wir hatten eine herr-

liche Tour durch die Seen und den sich schlängelnden Fluß hinunter vorbei an Müggenbusch bis zum Ausflugsrestaurant Absalonshorst. Dort legten wir eine Picknickpause ein, die auch drei Schwimmerinnen zu einem Bad im Fluß nutzten.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir dann Rotenhusen, wo wir vom Gartencafe aus einen wundervollen Blick auf den allerdings recht kabbeligen Ratzeburger See genießen konnten. Mit einer von Vera spendierten großen Portion Eis waren wir wieder fit für die Rückfahrt. Zu allem Glück fand sich auch die verloren geglaubte Fahne des 2. Vierers an der Brücke wieder, leider ohne die schöne Spitze. Am Abend freuten wir uns über diese immerhin 27 km lange Ruderfahrt und empfanden das Abendessen in der alten, traditionellen Schiffergesellschaft als krönenden Abschluss dieses erlebnisreichen Tages.

Am Sonnabend Morgen nahmen wir an der 100-Jahr-Feier der LFRG teil, die mit ca. 250 Gästen im festlich geschmückten Schuppen 9 am Hafen stattfand. Gisela überreichte der Vorsitzenden Frau Liedtke unser Klubgeschenk, einen Petschelhaken. Einige Ruderkameradinnen freuten sich, alte Bekannte überraschend wieder zu treffen. Während der Feierstunde wurde eine anwesende 100jährige ehemalige Ruderin als Mitglied des LFRG mit ihrem Wunschsong „What a Wonderful World“ geehrt. Mit vielen interessanten und launigen Reden kam man zu den Bootstauen, wobei ein Zweier mit Steuerfrau von älteren Mitgliedern in traditioneller Ruderkleidung auf Jung-

fernfahrt ging. Später ruderten wir nochmals 16 km in Richtung Untertrave bis Gothmund und zurück über den Klughafen zu der LFRG.

Nun musste uns Vera verlassen und dafür kam Christa Berrod aus Berlin angereist. Am Sonntag war die Ruderlust für die meisten ungebrochen und so stiegen wir in die zwei Vierer, um die Trave in Richtung Quelle zu erkunden. Drei Ruderinnen spazierten währenddessen durch die als Weltkulturerbe so prächtig erhaltene Altstadt. Anschließend trafen wir uns alle beim Säubern und Einlagern der Boote wieder. Nach einer frohen und genussreichen Runde im Cafe Niederegger konnten wir mit Geschenken beladen doch noch die Marienkirche besichtigen, was ein besonderes Erlebnis war.

Diesmal brachte ein Taxi unser Gepäck zum Bahnhof, damit wir zum Abschied „unbelastet“ durch das Holstentor gehen konnten. Im Zug kündigte sich für den Hamburger Hauptbahnhof Aufregendes an, doch das große Tohuwabohu dort übertraf alle unsere Erwartungen. Immerhin fanden wir nach vielem Hin und Her unsere reservierten Plätze. Wir alle sind glücklich über die gelungene Ruderfahrt und danken besonders Gisela Offermanns für all die Arbeit vorher und während der Reise. Sie verstand es auch, uns Ältere, die schon viele Ruderfahrten gemeinsam unternommen hatten, mit den jüngeren Teilnehmerinnen, vergnüglich und sportlich unter einen Hut zu bringen.

Marlies Reisse

Endlich einmal wieder: Der RaW beim Hamburger Staffelerudern

Bereits zum 19. Mal fand am 30. Juni das Hamburger Staffelerudern statt, ausgerichtet vom Der Hamburger und Germania Ruderclub (DHuG RC). Bei dieser breitensportlichen Regatta geht es für die Teams darum, mit jeweils 2 Booten innerhalb von 8 Stunden auf einem ca. 3,5 km langen Rundkurs auf der Binnen- und Außenalster möglichst viele Runden zurückzulegen. Ein Boot befindet sich immer im Rennen, das zweite wartet an der Start-/Ziellinie, um das erste Boot abzulösen.

Der RaW war dieses Jahr – nach zweijähriger Abwesenheit – wieder dabei, und dann gleich in Rekordstärke: Die stetige Werbung im Vorfeld machte sich bezahlt, so dass 38 Ruderer, ein bunter Mix aus Jung-RaW, Stammklub, „alten Hasen“ und Neulingen, den Weg nach Hamburg fanden. So entstanden Mannschaften, die es im normalen Ruderbetrieb wohl nie gegeben hätte, eine Bereicherung für alle! Das Wetter meinte es ebenfalls gut mit uns: angenehme Temperatu-



Treffen der Generationen: Horst-Werner Gädke und Kai Moschick waren nur eine von vielen ungewöhnlichen Besetzungen.

(Foto: T. Mahncke)



Blick von der Kennedybrücke Richtung Außenalster. Bis zum Ziel noch rd. 1,8 km. (Foto: U.Schröer)

ren, vereinzelt Sonne. Lediglich teilweise heftige Böen brachten die Mannschaften kurzzeitig aus dem Konzept. Unsere Startnummer 16 hatte auch im weiteren Verlauf der Regatta eine nahezu schicksalhafte Bedeutung: Mit 2x16 Runden belegten wie den 16. Platz, unsere Durchschnittszeit pro Runde lag unter 16 Minuten (15:07 min). Für nächstes Jahr könnte uns die Startnummer 8 gut gefallen (na ja, das mit der entsprechenden Durchschnittszeit wird dann wohl nichts)... Unsere schnellste Runde fuhren Timm Baur, Björn Budde, Urs Moschick und Bruno Göppl mit Steuermann Markus Schilling, die lediglich 13:27 min benötigten. Auch die Zuschauer kamen nicht zu kurz. Die Bank vor der Bootshalle des Clubs war schon sehr komfortabel, aber sie konnte nicht mit den drei Regiestühlen mithalten, die Timm Baur hervorzauberte. Dank eines Großeinkaufs waren wir auch kulinarisch bes-

tens versorgt mit jeder Menge Äpfeln, Müsliriegeln, Keksen, Brot und Getränken. Die Nudeln mit Tomatensoße, die das eingespielte Team des Jung-RaW „produzierte“, mussten wir allerdings etwas abseits am Uferweg essen, um der Ökonomie des Clubs nicht allzu große Konkurrenz zu machen.

Bleibt noch zu erwähnen, wer eigentlich die Regatta gewann: Dank optimaler Besetzung der Boote mit Trainingsleuten konnte der DHuG RC sein diesmal offensichtlich hoch gestecktes Ziel erreichen und einen Heim-sieg einfahren. Zumindest in den letzten 6 Jahren hatten sie nicht gewonnen. Über weiter zurückliegende Erfolge konnte leider weder das elektronische noch unser biologisches Gedächtnis Auskunft geben. So-

mit wurde der Sieger der letzten Jahre, die Renngemeinschaft Rhein geschlagen, diese Mannschaft konnte diesmal sogar nur den dritten Platz belegen, hinter der RG Rotation Berlin.

Nach der Siegerehrung löste sich unsere bunte Truppe bald auf. Einige machten sich auf den Weg nach Hause, während andere noch ein bisschen Hamburg genießen wollten. Insgesamt war es eine sehr gelungene Veranstaltung, die uns allen viel Spaß gemacht hat. Aufgrund der Größe der Mannschaft konnte jeder die Intensität des eigenen sportlichen Einsatzes selbst bestimmen. Es blieb daneben genug Zeit, das bunte Treiben vom Bootsplatz oder von der Kennedy-Brücke aus zu beobachten. Also: Auf ein Neues im nächsten Jahr!

Ulrike Schröer & Almut Rietzschel

Joghurtbecher - Joghurtbecher Nr. 2



Jeder kennt dieses hier abgebildete Boot. Oder?! Die Beliebtheit lässt sich daran ablesen, dass allein in diesem Jahr bereits **507 km** in insgesamt **40 Fahrten** mit diesem Einer zurückgelegt wurden. Das ist das beste Zeichen dafür, wie beliebt dieses Boot ist bzw. wie gerne man in diesem Skiff seine Rudereinheiten absolviert. Aus diesem Grunde haben wir überlegt, wie wir es schaffen können, **einen zweiten sogenannten „Joghurtbecher“** anzuschaffen. Aus den reinen Etatmitteln ist das nicht realisierbar. Also sind wir auf Spenden angewiesen.

Was kostet ein solches Boot?

Etwa 2500,- Euro (mit Skulls)

Deshalb ein Aufruf auf diesem Wege an alle, eine kleine **Spende** für den Allgemeinen Sportbetrieb zur Anschaffung eines Skiffs zu leisten.

Nadja Käber

Deutsche Großbootmeisterschaften in Münster



Goldmedaille im Doppelzweier
Julian Mendyka und Hendrik Bohnenkamp



Goldmedaille im Vierer o. Steuermann
Martin Weis, Sebastian u. Christoph Paul und Linus Lichtschlag



**Der siegreiche Vierer bei der Übergabe des
Dr.-Walter-Wülfing-Gedächtnispreises**

Deutsche Meisterschaften U17 / U 19 / U23 in Brandenburg



2x Gold für Tina Manker

- im Juniorinnen-Einer A (li.)
- im Juniorinnen-Doppelvierer A (re.) mit Carina Bär, Julia Lepke und Clara Kages. Tina wird damit im Einer auf der Junioren-WM in Peking starten.

Bronzemedaille
für Charlotte Meyer (re.) im Juniorinnen Einer A (Bild li.)



2x Silber



Sybille Exner (2.v.l.) im Frauen-Doppelvierer B



Kevin Rakicki (re.) im Junioren-Vierer o. Stm. B

Insgesamt 4x Bronze



Sebastian u. Christoph Paul (m.) im Männer-Vierer-o. Stm B



Hendrik Bohnekamp u. Linus Lichtschlag (re.) im Männer-Zweier-o. Stm B und -Achter B



Alle 18 Aktiven waren in Brandenburg am Start. Auch Phillip Groth (li., halb verdeckt), Nils-Ole Bock, Larissa Braun (li. vorne), Frederik Braun (essend), Kevin Rakicki, Clemens Barth (verdeckt) und Oskar Schumacher (2.v.r.)



5. Platz für Erik Leiche und Oliver Rothe (RVB v. 1878) im Junioren-Zweier o. Stm. Erik wurde im Junioren-Achter A zusätzlich Sechster.



5. Platz für Linda Dörks im Lgw. Juniorinnen-Einer A und 4. Platz im Lgw. Juniorinnen Doppelvierer A

Am Rande der Meisterschaften in Brandenburg



„**Schlachtenbummler**“: Otto Zenk (li.), Andreas Albrecht, Nadja Käber; Hans-Jürgen Sommer, Klaus Braun, Anne Germelmann und Sabine Carstens-Braun im Gespräch während einer Wettkampfpause.



Auf den Erfolg: Der RaW wird bester Berliner Verein in beiden Pokalwertungen bei den Nachwuchsmeisterschaften. Darauf stoßen Martin Weis (li.), Hans-Jürgen Sommer, Linus Lichtschlag und Hendrik Bohnekamp (re.) gerne an.



Väter des Erfolges: Martin Weis (li.), Vladi Vukelic und Jan Herzog (re., halb verdeckt) blicken auf eine erfolgreiche Saison zurück, die mit Tinas Junioren-WM Teilnahme ihren Höhepunkt noch vor sich hat.

Fotos Seiten 2-4: Martin Weis und Klaus Schüler. Vielen Dank an die Sponsoren dieser Seiten.

Neues von Kälberwerder

Wie sich sicherlich herumgesprochen haben dürfte, hat sich der **Elektrozaun**, der im Herbst aufgestellt wurde, gegen die Wildschweine bewährt. Jedoch erwies sich dieser als unerwartet wartungsintensiv: Beinahe wöchentlich haben RaW-Damen überprüft, ob etwa heruntergefallene Zweige zu einer Erdung führen; alle sechs Wochen ist der Batteriezustand zu prüfen, und eine Weide ist durch Windbruch auf den Zaun gefallen und musste geräumt werden.

Am 14. April kamen zum **Aufräumen der Insel** über 30 Kameraden. Bei bestem Wetter steuerten allein 4 Vierer KW an. Der Autor war nicht nur überwältigt, sondern auch leicht überfordert, allen willigen Helfern Arbeit und Brot zu geben. D.h. eigentlich hat es mit dem Brot recht gut geklappt, wie auf dem Foto sichtbar.

Bereits am Vormittag war eine Gruppe aufgebrochen, um die großflächigen Vorjahresschäden im Rasen mit schwerem

Gerät zu präparieren.

Am Nachmittag schließlich wurden Pinsel geschwungen, die alten Toiletten zerlegt, der Rasen geharkt ..., und schließlich wurde auch gegrillt. Einen großen Dank an alle Helfer für den Einsatz und das Verständnis, dass eine so große Anzahl von "Arbeitskräften" nicht eben einfach zu organisieren ist.

Noch am gleichen Tag kam der **neue Generator**, der Dank einer großzügigen Spende beschafft werden konnte, erstmals zur Bewässerung zum Einsatz. Eine wirklich große Erleichterung. Auch wenn der viele Regen der letzten Wochen die Erinnerung trüben mag: Der April und Mai waren sehr trocken. In



dieser Zeit wurde der Rasen mit zwei Sprengern simultan rund 60 Stunden bewässert.

Pünktlich zu Pfingsten wurde auch die **neue Groß-Toilette** aufgestellt, so dass nun wieder zwei Örtlichkeiten zur Verfügung stehen. (Der Schlüssel für die zweite Toilette hängt im Inselhaus neben dem Schlüssel für den Schuppen.)

Wie im Vorjahr hat auch in diesem Jahr nicht nur ein **weißes Schwanenpärchen**, sondern auch ein einzelner schwarzer Schwan auf der Insel gebrütet. Nachdem beim ersten Gelege keine Jungen schlüpften, blieb der zweite Versuch ebenso erfolglos. Es hat auch noch niemand einen zweiten schwarzen Schwan gesehen.

Kristian Kijewski



Schäden an Booten

Am 29. Mai diesen Jahres bemerkte ein Ruderkamerad von der Sportgemeinschaft Schering am Bug der „Apollo“ auf der Steuerbordseite einige bis ins Holz gehende frische Kratzer. Da er sich ca. 2 Stunden in der Halle 4 aufhielt und das Treiben in der Halle und auf dem Bootsplatz beobachten konnte, vermutet er, dass der Schaden durch unvorsichtiges Rangieren mit dem Bootswagen für Rennzweier entstanden ist.

Wie nun der Schaden letztendlich entstanden ist, lässt sich leider nicht mehr ermitteln. **Ich bitte alle rudernden Kameraden/-innen, verantwortungsbewusst mit dem Bootsmaterial umzugehen** – besonders beim Herausnehmen der Boote und Hineinlegen ins Lager und in Böcke. **Reparaturen an Booten sind teuer**, auch wenn wir sie selber ausführen. Viel Zeit für Patrick und Annelie, die sie bestimmt auch besser nutzen könnten.

Hans-Jürgen Rose

Pfingstkonzert-Tradition im Klub

Jedes Jahr, kurz vor Pfingsten, blicken die Klubverantwortlichen und die Ökonomie besorgt auf die Wettervorhersage. Denn so schön es ist, auf dem Vorgehänge beim Anblick des Großen Wannsees der Schüler-Bigband „The Pauls“ der Paul-Natorp-Schule Steglitz zu lauschen, so problematisch kann der Genuss für alle Beteiligten werden, wenn Sturm, Kälte und dunkle Wolken nahen. Nicht auszuweichen, wenn die 22 Musizierenden mit ihrem Dirigenten, der umfangreichen Technik und bis zu 300 Gäste ins Klubhaus wechseln müssten. Auch dies gab es bereits, aber in diesem Jahr hatten wir erneut Glück: nach etlichen Starkregenfällen an den Vortagen präsentierte sich der Wannsee windstill und warm.

Gerd „Katte“ Katte und Reiner Bröge hatten sich schon seit Tagen mit dem Aufbau des

Zeltes für die Band beschäftigt, und die Besucher fanden am Pfingstmontag alles in gewohnter Perfektion vor.

„The Pauls“, überwiegend aus Schülern der 11. – 13. Klassen bestehend, traten zum 10.(!) Mal im RaW auf, heuer mit einem erst 15-jährigen Saxophonisten und einem ebenso alten Schlagzeuger. Geleitet vom Erdkunde-/Geschichte- und Musiklehrer Joachim Werner heizten sie den Anwesenden dann gehörig ein, woran auch die drei „Rockröhren“ einen wesentlichen Anteil hatten.

Auch unsere Ökonomie mit Frau Röver und Herrn Hausmann war gut organisiert. So freuen wir uns bereits heute auf das nächste Pfingstkonzert und hoffen, dass der Chef der Band auch nach seiner nun bevorstehenden Pensionierung weiterhin dabei ist.

Hans-Jürgen Sommer

Vereinsjubiläen befreundeter Vereine

Die folgenden Vereine haben uns ihr Vereinsjubiläum mitgeteilt:

- 60 Jahre Frauen-Ruder-Club Wannsee
- 100 Jahre Motor-Yacht-Club von Deutschland (s. S. 26)
- 100 Jahre Lübecker Frauen-Ruder-Gesellschaft (s. S. 13)
- 115 Jahre Akademischer Ruder Verein zu Berlin-Grünau
- 125 Jahre Rudergesellschaft Germania Kiel

Den Vereinen wurde mündlich oder schriftlich im Namen des Vorstandes und der Mitglieder sehr herzlich zum Jubiläum gratuliert und es wurden die besten Wünsche für eine weitere erfolgreiche Zukunft ausgesprochen. Der RaW bedankt sich für die Zusendung oder Übergabe der jeweiligen Festschrift.

Peter Sturm

Termin: 26.08.07 ab 11⁰⁰



Lifemusik mit Dr. Haircut
Brunch

Mitbringen:
Freunde, Bekannte,
Spaß und gute Laune

Um Anmeldung wird gebeten !



Wannsee in Flammen

Im RaW
29. September 2007 ab 19 Uhr
Livemusik
Büfett

AB NACH KLEIN-KÖRIS Die Pfingstwanderfahrt des Jung-RaW 25. bis 28. Mai 2007

Unsere Wanderfahrt begann mit dem, was der Name verspricht. Nur in umgekehrter Reihenfolge. Erst fuhren wir am **Freitag-mittag** mit der S1 von Wannsee nach Schöneberg, und warteten dort auf den Anschlusszug nach Köpenick. Dann ging es mit der Straßenbahn bis in die Nähe des SC Berlin Köpenick (SCBK). Nun kam das „Wandern“... Einige Meter die Straße hinunter und schon sahen wir das Wasser und einen grinsenden Patrick nebst Bus. Das Entladen der Boote lief noch in der Sonne vorstatten. Doch sobald die entsprechende Gruppe das Kochzubehör ausgepackt hatte, wollte der Himmel dem Wasserhahn zuvorkommen und es regnete aus vollen Kübeln in leere Kübel. So fand das Abendessen nicht unter freiem, bzw. in diesem Fall bedecktem, Himmel, sondern in einem Ökonomieraum des SCBK statt. Nach dem Abendessen war Freizeit. Die meisten zogen es vor, sich in unseren Schlafräum zu begeben, der eigentlich der Indoor-Fitness-Raum des SCBK war, und dort zu „chillen“. So verlief der ganze Abend, irgendwann wurde die wahrscheinlich zur Leistungssteigerung der Klubmitglieder dienende Musik abgeschaltet.

Am **Samstagmorgen** begann der Wanderfahrten-Alltag. Aufstehen, Frühstück, packen, Boote ins Wasser, bepacken und ab geht's. Unser Ziel: Königs Wusterhausen. Markus hatte uns morgens noch „hören und staunen...“ lassen, als er uns mitteilte, dass wir eine Abkürzung,

anstatt einer längeren Tour einschließlich des Müggelsees, rudern würden. Die Highlights des Tages waren einige mehr oder weniger spektakuläre Fahnenklauversuche, eine uns entgegenkommende wanderrudende Delegation von Kindern aus Richtershorn, die Regattastrecke Grünau, auf der wir als Geisterfahrer in die falsche Richtung ein 500 m Vierer-Rennen fuhren sowie das Finden des Ruderklubs Königs Wusterhausen. Da wir eben genannten Ruderklub schon gegen Mittag erreichten, blieb der Nachmittag frei. Nachdem sich die wassersportlichen Aktivitäten ohne Boot erschöpft hatten, begann das Vorbereiten des Abendessens sowie ein die ganze Zeit anhaltendes Fußballspiel samt mehrerer Revanche-spiele. Nur zwischenzeitlich sehr starker Regen hielt uns vom Spielen ab, nicht aber vom Grillen unter einem Dachvorbau des Rudervereins.

Die erste und auf dieser Fahrt einzige Übernachtung im Zelt wurde auch über die Runden gebracht und so ging es **am nächsten Morgen** in Richtung eines Rudervereins, der sich in einem Ort mit dem klangvollen Namen Klein-Körbis befand. In diesem Ruderklub gab es keine Duschen und erst seit zwei Tagen fließend Wasser. Markus erreichte, dass wir nach einer verregneten Etappe, deren einziges Highlight eine Schleuse in der zweiten Flussbiegung nach Königs Wusterhausen war, in einem fest überdachten Raum schlafen konnten.

Nach der am Anfang recht lauten Nacht im Ruderverein Klein-Körbis, brachen wir zu einer kurzen Rundtour in umliegende Seen und andere Gewässer auf. Dank dieser Etappe verhielten wir mit fünf Kilometern, dass wir mit 55 Kilometern die kürzeste aller Jung-RaW Wanderfahrten gefahren wären. Nach dem Zusammenpacken, Vergessen und Nachholen unserer Sachen machten wir dem Name dieser Fahrt noch einmal alle Ehre und wanderten nach Groß-Körbis, wo wir den Zug Richtung Berlin bestiegen. Gegen 17:00 Uhr standen wir alle am S-Bahnhof Wannsee und beschäftigten uns hauptsächlich damit, uns nach einer schönen Frühjahrswanderfahrt bis auf weiteres aus den Augen zu verlieren und damit der Fahrt ein Ende zu bereiten.

Benoit „Tio“ Dumas

27. Juni bis 1. Juli Bundeswettbewerb 2007 in Werder/Havel

Wir trafen uns am Mittwoch, den 27.6. bei der Berliner Ruderjugend (BRJ) im Ruderleistungszentrum. Dort übten wir für den Zusatzwettbewerb, der am Samstag stattfinden sollte. Die Disziplinen waren: Seilspringen, Kastenbumerangtest (Rolle vorwärts über eine Turn-Matte, anschließend 90° Kurve um einen Medizinball, danach durch und über ein einzelnes offenes Kastenteil. Zurück zum Medizinball und Wiederholung an einem zweiten und dritten Kastenteil, bis man nach der letzten 90° Drehung wieder auf die Turn-Matte zusteuert, deshalb „Bumerang“) bis Basketballzielwerfen, Ergo-

meterstaffel, Schifffahrtszeichen und Slalomlauf. Nachdem jeder alle Disziplinen abgeschlossen hatte, grillten wir.

Am nächsten Morgen bekamen wir nach dem Frühstück unsere dunkelroten T-Shirts, die uns während des ganzen Wettbewerbs als Berliner kennzeichnen sollten. Wir packten unsere Sachen und fuhren mit der U-Bahn zum Bahnhof „Zoologischer Garten“ und dann mit der Regionalbahn nach Werder. Dort angekommen, riggerten wir im Regen die Boote auf und ruderten noch eine Trainingseinheit.

Am **Freitag** Morgen war es endlich so weit, die Langstrecke über **3000m** stand vor der Tür. Als alle ihre Rennen absolviert hatten, machten wir uns auf den Weg zur Siegerehrung. Die Berliner Ruderjugend erzielte in den einzelnen Abteilungen mehrere 1. und 2. Plätze, sodass wir (BRJ) zum Schluss den 4. Platz in der Tageswertung der Bundesländer erreichten. Am Abend wurden wir in Gruppen für den **Zusatzwettbewerb** eingeteilt.

Dieser stand am **Samstag** auf dem Programm. Nach vielen 1. und 2. Plätzen in den verschiedenen Abteilungen gewannen die Berliner zum ersten Mal die Gesamtwertung des Zusatzwettbewerbes. Nachdem wir den Sieg mit drei Kugeln Eis gefeiert hatten, gingen wir schlafen, um für die 1000m **Bundesregatta** am **Sonntag** fit zu sein.

Da die BRJ dort nicht so erfolgreich war, kamen wir leider nur auf Platz 7. In der Gesamtwertung des Bundeswettbewerbs kam die BRJ auf den hervorragenden 4. Platz.

**Christophe Dumas
& Jannis Dettloff**



Bitte recht freundlich: Gruppenfoto der Berliner Mannschaft, die in den dieses Jahr dunkelroten T-Shirts wahrlich schwer zu übersehen war. (Foto: Jean Dumas)

Ergebnisse im Einzelnen	3000m	1000m
Jacqueline Pötsch (Mäd 1x 14 J.)	2. Pl. (1. Abt.)	4. Pl. (B-Finale)
Lucas Dittmann (Jung 1x 14 J.)	4. Pl. (5. Abt.)	3. Pl. (D-Finale)
L. M.-Neuhof (Jung 4x+ 12/13 J.)	1. Pl. (1. Abt.)	5. Pl. (B-Finale)
Christophe Dumas u. Jannis Dettloff (Lgw. Jung 2x 12/13 J.)	2. Pl. (2. Abt.)	4. Pl. (A-Finale)
Julien Melke (Jung 2x 14 J.)	4. Pl. (4. Abt.)	2. Pl. (D-Finale)

Julien Melke und Lucas Müller-Neuhof fuhren jeweils zusammen mit Kindern des Berliner RC. Herzlichen Glückwunsch an die Aktiven und ihre A-Pool Betreuer.

Termine

August

06.08.-24.08. Sommerwanderfahrt/Holland
28.08. Erster B-Pool-Termin nach den Ferien

September

01./02.09. Junior-Steuerleute-Lehrgang II
- für die Frühjahrsanfänger 2007 -
08.09. Herbstmehrkampf der BRJ
22./23.09. Inselübernachtung für alle

Oktober

06.10. Quer-Durch-Berlin Regatta
27./28.10. Kinderlehrgang der Berliner RJ



Südamerika - der zweite Teil zwischen Alaska und Feuerland

Guerilla, Äquator, Anden, Machu Picchu, Lamas und Patagonien. Von Cartagena bis nach Ushuaia sind es 11000 Kilometer, es geht unzählige Male über 4500 Höhenmeter, die Strassen sind oft unbefestigt und die Elemente machen dem Radreisenden nicht selten das Leben schwer. Die größte Herausforderung war aber wahrscheinlich die Erfahrung, nachdem meine Reisepartner mit verschiedenen Begründungen den

Heimflug angetreten haben, das letzte Stück alleine „weiterzumachen“.

Für mich ist Südamerika Symbol für Extreme und Kontraste, was sowohl landschaftliche Eindrücke wie auch Begegnungen mit seinen Einwohnern und starke persönliche Erfahrungen angeht. Das Konzept von „Natur als Bedrohung“ war mir als Stadtkind (und dann auch noch aus der westlichen Welt) gänzlich fremd, aber es geht schneller als man denkt, dass man auf dem bolivischen Hochplateau vom Gewitter überrascht wird ohne jeglichen Schutz, aber im Wissen, dass Bauern auf den Feldern oft vom Blitz erschlagen werden. Kein Baum, kein Strauch, der als Blitzableiter dienen könnte. Sind Fahrräder gegen Blitze isoliert? Es wird schon gutgehen...

In Argentinien bin ich einmal in einem See aufgewacht, der

sich während des nächtlichen Unwetters um mich herum gebildet hatte. Eingebettet in fünf-



zehn Zentimeter eiskaltes Wasser, das nicht nur Schlafsack und Zelt komplett durchnässt hatte, sondern auch Kleidung und Essensvorräte. Die Berge um mich herum allesamt in Weiß getüncht, kalter Wind frischt auf. Da lernt man zu improvisieren – muss man. Plastiktüten kann man als Kleidung umwidmen.

Auch wenn es nicht immer gleich bedrohlich ist, Mutter Natur hält einige Überraschungen parat und verzerrt Selbstverständlichkeiten ins Extreme:

Sterne, die die Nacht taghell erleuchten, oder Dunkelheit, in der man buchstäblich die Hand vor Augen nicht sieht. Stille, einschüchternde Stille, kein Vogel, kein Laut; man muss sich räuspern, um sicherzugehen, nicht taub geworden zu sein.

Gelegenheiten an physische und psychische Grenzen zu stoßen gab es mehr als genug, allein die Hochanden bergen

ein schier unerschöpfliches Potential an Herausforderungen. Die Luft ist dünn auf 4000 Metern und man kommt unter den neugierigen Blicken der Alpacas nur mühsam voran. Auch wenn die Straßen nicht sonderlich steil sind, schlägt das Herz doch wie verrückt, obwohl man gerade mal zweihundert Meter geschafft hat. Die Regenzeit tut das Übrige – und der Regen ist kalt dort oben, öfter

Hagel als Wasser.

Irgendwo im Nichts der Anden sind Pedro und Costanza mit dem Wagen liegengelieben und warten seit eineinhalb Tagen in zahllose Decken eingehüllt auf ein Auto, das ihnen Benzin geben könnte, und ich kann ihnen nur mein Brot geben. So wie mir – im Gegenzug sozusagen – einige tausend Kilometer weiter südlich am Fuße des Acancagua bei sengender Hitze ein Becher eiskaltes Bitter Lemon aus dem Wagenfenster gereicht wird. Eine Hand wäscht die andere, auch wenn das nicht immer so offensichtlich erkennbar ist.

Kulturelle Unterschiede sind allerdings manchmal zu groß, wie zum Beispiel in Bolivien, wo man zwar auch spanisch spricht, aber die Sprache ist eine andere, und eine Kommunikation ist nicht möglich. Eine frustrierende Reihe von Erleb-

nissen, die ich nie für möglich gehalten hätte. Wenn Zentralamerika schon eine andere Welt war, so ist Bolivien Planet eines anderen Universums. Barfuß wandern alte Frauen durch den Schneematsch der verdreckten Straßen – wir frieren selbst mit unserer technischen Kleidung. Auf den vollbeladenen Bussen, den wenigen Teilnehmern einsamer Straßen, gackert es aus Taschen, die auf den Dächern befestigt sind – ihre verzweifelten



Gefangenen: Hühner. Oft sind Bündel auch ein wenig größer, bewegen sich heftiger. Das sind dann Schafe.

Geht man in eine „tienda“, um Nahrungsmittel zu kaufen, sieht man sich, trotz Geld in der Tasche, vor einem echten Problem. Es gibt nur eine Handvoll immer gleicher Artikel, die sich auf Sardinien (mit Gräten) in Tomatensauce, Milchpulver, Saft mit fünfprozentigem Fruchtgehalt, etwas Brot und altes Gemüse beschränken. Bolivien ist das Land des „No hay“, des „Gibt's nicht“. Auf jede zweite Frage, sei es nach einer Landkarte, einer Straße oder gar nach einem freien Zimmer im Hotel, die Antwort ist immer gleich: Gibt's nicht!

Kleine Kinder hüten in kompletter Einsamkeit eine Herde Schafe, zum nächsten Dorf

sind es über fünfzig Kilometer. Handgemalte Schilder auf den Strassen erinnern daran, dass Kinder, die in Mienen arbeiten, Rechte haben. Harte Realitäten,

die oftmals wehtun.

Im Süden dann die Grenze. Nicht nur politisch, sondern vor allem kulturell. Chile und Argentinien haben mit ihren nördlichen Nachbarn nur wenig gemein, die Nähe zum europäischen Ursprung ist unverkennbar. Vor allem in Chile verkünden die Preise eine Wohlstandsgesellschaft. Alles geht ein wenig geordneter zu, auch die wilden Hunde, derer wir uns seit Mexiko fast täglich mit unseren Hundestöcken erwehren mussten, gibt es nicht.

Landesgrenzen hin und Kulturkreise her, die Grundbedürfnisse bleiben aber die selben, wenn man auf zwei Rädern unterwegs ist. Sie beschränken sich aufs Essentielle: Essen, Trinken, Schlafen. In der Hitze ein schattiges Plätzchen zum Ausruhen, bei klirrender Kälte

ein warmer Zufluchtsort, Wünsche, die je nach Breitengraden variieren. Duschen ist ein Konzept von Luxus, das sich nur recht selten verwirklichen lässt.

Wenn es aber einmal so weit kommt, sind das dann so starke Erfahrungen, dass ich sie bis heute nicht vergessen habe.

Mit dem Budget von vier Euros am Tag macht man keine weiten Sprünge, aber man lernt, sich zu arrangieren. Entbehrun-

gen sind an der Tagesordnung, aber sie wiegen nicht schwer im Vergleich zu den Erlebnissen, die man täglich erfährt. Wie schon im Norden Amerikas sind es die Geschichten der Menschen auf dem Weg, die den faszinierendsten Teil der Reise ausmachen. Teilweise scheinen sie einer Kuriositätensammlung entnommen.

In Humahuaca im Norden Argentiniens verbringen wir eine Nacht im Haus einer „Hippie-Familie“. Das Gästezimmer ist mit circa fünfzehn Personen das ganze Jahr mehr als überbelegt, wir zelten im Atrium und der Herr des Hauses musiziert mit ständig wechselnden Instrumenten bis in die späte Nacht hinein mit seinen Gästen. Wir schlürfen aus selbstgetöpften Tonkrügen kühlen Wein und auf offenem Feuer brodeln ein über-

grosser Topf Suppe.

Chino ist Fahrradmechaniker in Peru und beherbergt seit 12 Jahren Radfahrer aus aller Welt bei sich und seiner Familie. Ich bin der 729-ste, wie ich dem Gästebuch entnehme, und auch die Tatsache, dass sein Sohn gerade mal vor acht Tagen das Licht der Welt erblickt hat, kann ihn nicht davon abhalten, uns für eine Nacht bei sich zu beherbergen. Jaime ist Polizeioberst in Kolumbien, träumt von einer Südamerikadurchquerung auf dem Rad, plant unsere Etappen durch Kolumbien und kündigt uns bei seiner Familie im Süden an. Yamamoto ist vierundsechzig, hat eine Lungenkrankheit und fährt mit seinem Fahrrad im Wechsel drei Monate durch die Weltgeschichte und lässt sich anschließend drei Monate in Japan behandeln.

Die kurioseste Gruppe, der ich begegnet bin, waren wohl die 42 Schweden, die in Reisebussen, in grellem Pink angemalt, durch Südamerika fuhren und die ich – zufällig – immer wieder getroffen habe. Fortuna muss sie persönlich geschickt haben, denn mein Kocher war kaputtgegangen und warmes Essen hatte ich schon länger entbehren müssen. So freute ich mich doppelt, sie immer wieder zu treffen und mit ihnen essen zu können. Zusammen haben wir dann auch in Ushuaia mein „Abschiedsfest“ gefeiert, sehr feuchtfrohlich – nach schwedischer Tradition und den landesüblichen Kopfschmerzen.

Resümierend würde ich sagen, dass Nord-, Mittel- und Südamerika komplett andere Erfahrungen waren, in meiner Erinnerung fast Teile verschie-

dener Reisen sein könnten. Einige Grundelemente bleiben aber die gleichen, zum Beispiel die Regel: Es kommt immer alles anders als man denkt. Wer hätte in der kolumbianischen Cordillera schon die heftigsten Steigungen der Anden vermutet, von der Guerilla war (zum Glück!) nichts zu sehen und überhaupt: War zu erwarten, dass ich am Ende der Reise Kolumbien als das schönste Land zwischen Fairbanks und Ushuaia bezeichnen würde?

Ich wusste zwar um den Wind in Patagonien und Feuerland, hätte aber nie für möglich gehalten, dass es mich buchstäblich umwerfen könnte und ich mein Rad, das ganze Körpergewicht dagegengelehnt, schieben müsste (und trotzdem kaum vorwärts käme). Patagonien entpuppte sich als eine der am wenigsten besiedeltesten Zonen Amerikas, wie ich an eigenem Leibe, oder vielmehr an eigenem Magen erfahren musste. Die Distanzen von einem Haus zum nächsten betragen nicht selten vierhundert Kilometer. So konnte ich nur hoffen, dass die Bewohner nicht gerade einkaufen waren...

Ab der Hälfte Argentiniens begann für mich ein ganz spezielles Abenteuer, dem ich lange mit großem Respekt begegnet bin: dem Alleinangang. Das Reisen ohne Begleitung ist eine komplett andere Geschichte als zum Beispiel zu zweit oder zu dritt. Ohne Bezugsperson und dann auch noch in einer recht unbesiedelten Gegend. Da bekommt das Wort Einsamkeit eine gänzlich neue Bedeutung. Probleme müssen alleine gelöst werden und das Hirn denkt und

denkt und ist nicht anzuhalten.

Obwohl ich das Reisen in Begleitung vorziehe, will ich aber auch nicht verschweigen, dass es auch viele Vorteile mit sich bringt, wenn man alleine unterwegs ist, die absolute Freiheit ist sicherlich einer von ihnen.

Neun Monate sind seit Alaska vergangen, 25.000 Kilometer geradelt, und ein riesenhaftes Abenteuer ist beendet. Ich bin froh nach Hause zu kommen, das kann ich nicht verleugnen. Der letzte Teil auf dem Rad war hart, Wind und Kälte, doch ich weiß, dass ich selbst diese schwierige Zeit sehr bald vermissen werde. Das Abenteuer, die Nähe zur Natur und die immer neuen Bekanntschaften.

Ein Radfahrer hat mir einmal gesagt, dass man „einmal infiziert, das Virus nie los wird“, denn nach einer Radreise folgt immer die nächste. Wir werden sehen. Im Augenblick, muss ich sagen, fühle ich mich noch, bei zwei, drei Kilos mehr auf den Rippen, kerngesund.

Matthias Loos

Unter dem Motto „Pro Kilometer einen Euro“ sammeln die Allamericabikers über ihre Internetseite (www.allamericabikers.com) Geld für die Kinder in Nicaragua, ein Projekt, das von Terre des Hommes koordiniert wird.

Weitere Unterstützung kommt von Storck Bicycle und Ortlieb.

Das vollständige Online Tagebuch unter:

www.allamericabikers.com

In einem kühlen Grunde...

Dritte Schlesienreise von Mitgliedern des „Donnerstagskreises“

„Joseph Freiherr von Eichendorff“ war das Leitmotiv für die dritte Schlesienreise, die 24 RaW-Mitglieder und -Freunde sowie ihre Ehefrauen vom **7. bis zum 10. Juni** diesmal ins ehem. Oberschlesien führte. Eichendorff-Gedichte und Eichendorff-Lieder begleiteten uns auf den 550 Kilometern von Wannsee bis zum Schloss Groß Stein bei Oppeln und auf unseren Ausflügen in die wunderschöne Umgebung.

Doch zunächst beschäftigte uns ein anderer „Schlesier“: Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt, Sieger über Napoleon 1813 an der Katzbach, in der Völkerschlacht bei Leipzig und 1814 bei Waterloo. Für seine Verdienste erhielt „Marschall Vorwärts“ vom preußischen König das schlesische Schloss Krieblowitz samt umliegender Ländereien. Hier verbrachte er seine letzten Jahre

bis zum Tode 1842, und hier errichtete man ihm zu Ehren ein Mausoleum. Das Schloss ist heute ein Hotel, das von neuseeländischen Blücher-Nachkommen wieder aufgebaut wurde. Hier bekamen wir unser erstes Mittagessen im Rittersaal serviert – nicht ohne vorherige Einstimmung auf Blücher durch unseren Experten Bernd Klein.

Die **Ankunft** auf Schloss Groß Stein war die zweite Überraschung der Reise: ein freundlicher Empfang (auf deutsch) in dem in gepflegter Umgebung gelegenen ehemaligen Schloss der Familie von Strachwitz – heute Tagungs- und Begegnungsstätte der Diözese Oppeln. Nach dem gemeinsamen Abendessen wurden wir im Ballsaal von einer Kinder-Tanzgruppe mit temperamentvollen Volkstänzen begrüßt – dank vorheriger Kontaktaufnahme mit der offiziellen Vertretung der

deutschen Minderheit in Oppeln durch Karl-Heinz Beyer.

Der **zweite Tag** stand dann ganz im Zeichen von Eichendorff: Unser Ziel war die Eichendorff-Gedenkstätte in der Nähe von Schloss Lubowitz bei Ratibor. Hier hatte der Dichter seine Jugend verbracht und einige seiner Gedichte erinnern an diesen Ort der Sehnsucht. Viele der hier lebenden Oberschlesier gehören der deutschen Minderheit an und kümmern sich mit Zähigkeit und Ausdauer um das Andenken des großen deutschen Romantikers – auch mit Unterstützung aus Deutschland, z. B. bei der Restaurierung der „Eichendorff-Mühle“. Fernziel ist der Wiederaufbau des 1945 bei Kampfhandlungen zerstörten Schlosses, aber bis dahin wird wohl noch viel Wasser die Oder hinab fließen ...

Am Abend informierte uns eine Vertreterin der noch etwa

300.000 Menschen umfassenden deutschen Minderheit in Polen über die Situation und die Aktivitäten der seit 1990 offiziell zugelassenen sozial-kulturellen Vereinigungen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen sie darin, der Jugend den Zugang zur jahrzehntlang verbotenen deutschen Sprache und Kultur zu ermöglichen.

Der **Sonntag** scheint in Polen der Tag großer Hochzeiten zu sein – so unser Eindruck von mehreren solcher Festlichkeiten im romantischen Kloster Himmelwitz, in Oppeln und in „unserem“ Schloss Groß Stein. Wie man an den Stimmen der Gäste hören und den Nummernschildern ihrer Autos sehen konnte, oft auch polnisch-deutscher Hochzeiten! – Nach der Besteigung von Oberschlesiens „heiligem“ St. Annaberg

speisten wir in der ehemaligen Provinz- und heutigen Wojewodschafts-Hauptstadt Oppeln im Traditions-Restaurant „Unter der Spinne“ am Ring, wo wir uns ein paar Grad weniger gewünscht hätten! So kam der Rundgang durch die lebendige Altstadt vielleicht etwas zu kurz. Anschließend bekamen wir – dank Bernd Klein – noch eine Führung von „Onkel“ Alois durch Malapane, die Stadt mit der ersten Eisenhütte Preußens (1789), einer historischen Kettenbrücke und einer restaurierten Schinkel-Kirche geboten.

Am **Sonntag** hieß es dann schon wieder Abschied nehmen – nicht ohne vorher noch das Renaissance-Rathaus und -schloss in Brieg gesehen zu haben. Über dem prunkvollen Eingang zum Schlosshof weisen die Plastiken des schlesischen

Piastenfürsten Georg II. und seiner Gemahlin Barbara von Brandenburg auf die frühen geschichtlichen Verbindungen Schlesiens mit Deutschland hin: Bereits seit 1335 waren die schlesischen Fürstentümer Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Gemeinsame Neugier war der Grund für unsere dritte Schlesienreise, die uns völlig neue Eindrücke von einer fast vergessenen europäischen Kulturlandschaft brachte. Und so waren sich alle einig: Auch im nächsten Jahr soll es eine Erkundungsreise in den Osten geben – möglichst wieder mit unserem auf zwei Reisen bewährten, perfekt zweisprachigen Fahrer „Waldek“!

Volker Winde

+++ kurz und wichtig +++ kurz und wichtig +++

• **Andreas „Louis“ Nickel**, auswärtiges Mitglied in Florida/USA, feierte am 28. April seinen 50. Geburtstag im RaW und lud hierzu die Achtermannschaft ein, mit der er für den RC Tegel 1974 die Deutsche Jugendmeisterschaft errang. Die **spannende Erfolgsgeschichte** des Achters ist nachzulesen unter: www.rctegel.de / **Nachrichten / Achtertreffen**. Verfasser ist Lutz Redlinger.

Die Begeisterung beim erneuten Wiedersehen anlässlich des Geburtstages war groß, und anschließend fuhr die Mannschaft im C-Doppelachter zur Insel Kälberwerder, wo zünftig gefeiert wurde. Im Klub gab es

von der Ökonomie wie in der Trainingszeit Schnitzel mit Nudeln. Positive Erinnerungen kamen hoch, als „Ali“ zahlreiche Fotos aus alten Zeiten vorführte. Die Übernachtung erfolgte im Acht-Bettzimmer, wobei der Gastgeber bei der Bekanntgabe seine diebische Freude nicht verbergen konnte. Ein besonderer Dank ging abschließend an Louis, der das Treffen organisiert und damit an Zeiten erinnert hat, die nun schon über 30 Jahre zurückliegen.

• **Claudia de Haan**, die beim Landesruderverband Berlin von 1993 bis Anfang 2005 für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war, hat jetzt in der Fachzeit-

schrift RUDERSPORT drei sehr informative Berichte veröffentlichten können. Unter der Überschrift: **„Berlin – Berlin – wir rudern in Berlin!“** erschienen die mehrseitigen Artikel mit aussagekräftigen Fotos in den Ausgaben April, Mai und Juni 2007. Glückwunsch an Claudia de Haan für die perfekte Berlinwerbung und an den RUDERSPORT, der die Idee zu dieser Artikelserie hatte. Hierdurch soll insbesondere das Fahrten- und Wanderrudern gefördert werden.

• **Peter Tholl**, Protektor der **Ruderriege Carolinum Osna-brück**, konnte im Jahresbericht 2006 nicht nur auf das 85-jäh-



Die Teilnehmer der RaW-Schlesienreise 2007 vor dem Schloss Groß Stein bei Oppeln in Oberschlesien.

rige Bestehen der Ruderriege, sondern auch auf sein 25-jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Die **Mitgliederzahl** hat sich seit der Übernahme der Ruderriege von 11 auf **250** erhöht. Die Schülerinnen und Schüler haben unter Anleitung von **41 Ausbildern und Trainern** im Berichtsjahr 135 Siege auf überregionalen Regatten errungen, es wurden sehr gute Ergebnisse beim Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ und beim Fahrtenwettbewerb des DRV erzielt. Übertreffende internationale Erfolge erreichten Jan Tebrügge, Lutz Ackermann und Peter Puppe.

Der **214-seitige Jahresbericht** wird aufgelockert durch viele Fotos und die erfrischenden Artikel der Schülerinnen und Schüler, der erfolgreichen Leistungssportler und Trainer. Er **liegt im RaW zur Ansicht aus**. Ein herzlicher Glückwunsch für die äußerst gelungene Arbeit geht an das Redaktionsteam und den gesamten Mitarbeiterstab unter der bewährten Lei-

Kurz und knapp: Das Inselfest

Am 15. Juli trafen sich 30 RaWer und Gäste, um gemeinsam zunächst „Schnitzel zu jagen“ und anschließend ein Fest auf der Insel zu feiern. Für die Schnitzeljäger galt es einerseits auf der Umfahrt verstreute Bildmotive richtig in eine Karte einzutragen, andererseits eine Reihe von Fragen zur Strecke und den anliegenden Sehenswürdigkeiten zu beantworten.

Am Zielpunkt Kälberwerder angekommen, musste etwas „Besonderes“ präsentiert werden und eine Runde um KW im Kajak in möglichst kurzer Zeit zurückgelegt werden. Die Mannschaft des „Roten Adler“ kam zwar zuletzt an, hatte aber am Ende die Nase vorn und gewann den „Roten Mehrzwecklöfel am Bande“. Besatzung: Karin Pieper, Lukas und Sylvia Wende sowie

Axel Steinacker und Ulrike Schröer

tung von Peter Tholl.

- **Barbara Koller** vom Berliner RC „Welle-Poseidon“ erhielt am 19. Mai insbesondere wegen des historischen Teils fünf Festschriften für die im Ausland lebenden Mitglieder, die alle zwischen 80 und 90 Jahre alt sind. Für die Übergabe der Festschriften hat sich insbesondere unsere Vorsitzende, Nadja Käber, ausgesprochen. Im Namen von Karin Heinrich, der 2. Vorsitzenden, erhielt der RaW eine neue Flagge des BRC „Welle-Poseidon“. Die Zusammenarbeit soll fortgesetzt werden.

- **Traugott und Friederike Klose**, die Eltern unseres früheren Jugendbetreuers Philipp Klose, trafen sich am 23. Juni zu einem **ausführlichen Gespräch mit Dr. Jochen Laufer, Christoph Tanneberger und Peter Sturm**, da sie sehr fachgerechte Fragen zum historischen Teil der Festschrift und zur Wiedergründung des Klubs hatten. Über weitere Besuche würden wir uns sehr freuen.

Peter Sturm

100. Klubjubiläum des Motor-Yacht-Clubs von Deutschland (MYCvD)

Etwa ein Jahr nach Gründung des Ruderklub am Wannsee im September 1906 wurde unser Nachbar, der Motor-Yacht-Club von Deutschland, „ins Leben gerufen“. Aber erst am 1. Juli 1919 wurde das eigene Clubhaus eingeweiht.

Unsere Klub-Nachrichten der Vergangenheit lassen keine gravierenden nachbarschaftlichen Streitigkeiten erkennen und auch in neuerer Zeit verkehren die Mitglieder beider Klubs harmonisch und kameradschaftlich miteinander.

Dies wurde bei der **Festveranstaltung des MYCvD am 22. Juni** von den RaW-Vertretern durch ein Jubiläumsgeschenk (eine kunstvoll gestaltete Glas-scheibe, **siehe Bild unten**) und ein Grußwort gewürdigt. Auf eine weiterhin gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit.

Hans-Jürgen Sommer



Klubhaus eingerüstet

Das Orkantief „Kyrill“ ist nicht spurlos am RaW-Klubhaus vorbeigezogen. Die Dachgaube zum Bootsplatz hin sah hinterher etwas mitgenommen aus. Nach dem Pfingstkonzert wurde deshalb von der Fa. Allround fachgerecht eingerüstet und der Sturmschaden repariert. (Foto: A. Steinacker)

Herzlichen Glückwunsch!

Unser langjähriges Mitglied **Martin Bachmann** feierte am 31. Mai seinen **70. Geburtstag**.

Bereits mit 16 Jahren begann Martin als Schüler mit dem Rudern, dem er bis heute treu geblieben ist. Von Anfang an gehörte seine Leidenschaft dem Fahrten- und Wanderrudern. Er organisiert Wanderfahrten und ist gern gesehener Teilnehmer an den verschiedenen Fahrten des RaW und anderer Vereine sowie des DRV. Seine große Erfahrung ist von unschätzbarem Wert, insbesondere auch unter schwierigen Ruderbedingungen. Und wer kennt sie nicht, die ausführlichen und mit historischen, geographischen und kulturellen Details gespickten



Martin (2.v.l.) in der Donnerstags-Runde. (v.l.n.r.) Joachim Meinicke, Martin, Alfred Köhler, Harry Dossdall, Werner Krebs, Bernd-G. Klein, Günther Siebert, Fritz Reich, Volker Winde und Axel Göritz. (Foto: K. Baja)

Berichte über diese Fahrten! Darüber hinaus ist Martin seit Jahrzehnten in den verschiedensten Bereichen des Klubs ehrenamtlich tätig. Neben diesem ideellen Einsatz verdankt der RaW ihm auch etliche materielle Hilfe, wie z. B. im Jubiläumsjahr die Finanzierung mehrerer Rollsitze und von sieben Paar Skulls.

Der RaW und wir alle haben Martin Bachmann viel zu verdanken. Anlässlich Deines 70. Geburtstages gratulieren wir Dir sehr herzlich und bedanken uns für Deinen großen Einsatz, den Du für den RaW und für uns alle erbracht hast. Wir freuen uns auf die nächsten Wanderfahrten mit Dir!

Die Redaktion

Besondere Geburtstage 2. Halbjahr 2007

90 Jahre

25.07. Horst Ehrke

88 Jahre

24.09. Werner Krebs

84 Jahre

13.09. Gisela Kreisel

83 Jahre

19.08. Heinz Eicher

82 Jahre

08.07. Irene Krebs

04.08. Ingrid Nern

81 Jahre

09.09. Günter Seeliger Sen.

80 Jahre

25.11. Eva Kreisel

75 Jahre

29.08. Dieter Welle

70 Jahre

23.10. Dr. Joachim Fudickar

27.10. Hans-Jürgen Sommer

07.11. Harry Jonas

23.11. Dieter Zernickow

65 Jahre

07.07. Armin Klein

22.07. Alwin Stefan

27.07. Bernd Liedtke

12.09. Axel Bielenstein

19.09. Hans-Dieter Keicher

11.10. Jochen Schwarz

01.11. Bernd-Georg Klein

60 Jahre

24.07. Jürgen Höfke

50 Jahre

29.09. Ulrich Wagner

31.10. Sabine Gruner

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder gratulieren wir unseren Klubkameradinnen und Klubkameraden sehr herzlich zu ihrem besonderen Ehrentag und wünschen alles Gute, vor allen Dingen beste Gesundheit und viel Freude innerhalb der Klubgemeinschaft.

Der Vorstand

Ergänzung der Klubjubilare wegen nachträglicher Meldung:

10 Jahre Mitglied: Axel Göritz

50 Jahre DRV: Dieter Zernickow, Erika Strebel

Am 04. Mai 2007 verstarb im Alter von 66 Jahren

Gisela Heinrich



Sie ist zusammen mit ihrem Mann, Günther Heinrich, im Jahre 2001 in den RaW eingetreten. Günther übernahm dann von 2003 bis Anfang 2007 das verantwortungsvolle Amt des Schatzmeisters. Die Verbindung kann zustande durch unseren früheren Ökonom Wolfgang Lutz, der das Ehepaar seit vielen Jahren aus beruflichen und privaten Gründen sehr gut kannte.

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder sprechen wir Günther Heinrich und seinen Angehörigen auch an dieser Stelle anlässlich des schweren Verlustes unser tiefes Mitgefühl aus. An der Beerdigung nahmen in Vertretung des Vorstandes einige RaWer teil, die auch die Bestelung des Kranzes übernommen hatten.

Lieber Günther, Du warst bereits wieder im Klub, wir würden uns sehr freuen, wenn Du Deine Besuche fortsetzen würdest.

Peter Sturm

Danke

für tröstende Worte,
gesprochen oder geschrieben,
für einen Händedruck,
wenn die Worte fehlten,
für Blumen und alle Zeichen der Liebe,
Freundschaft und Anteilnahme.

Herzlichst
Berlin, im Mai 2007

Günther Heinrich

Der RaW bedankt sich bei ...

- **Rudi Brandt** für die Übersendung der sehr informativen Festschrift des Lübecker Ruder-Klubs zum 100-jährigen Jubiläum. Der Kontakt ist zustande gekommen durch die Bestellung unserer Festschrift, der einige Anregungen übernommen werden konnten. R. Brandt ist als Kind „Am Sandwerder 37“ aufgewachsen und erinnert sich gerne an die Faschingsbälle im RaW. Inzwischen lebt er in Lübeck, wo er mit 72 Jahren noch wöchentlich dreimal beim LRK rudert.

- **Wilma Rehder**, unserem auswärtigen Mitglied seit 1974, für die Übersendung der Festschrift der Rudergesellschaft Germania Kiel zum 125-jährigen Jubiläum. Die Zeit ab 1933 und der Wiederaufbau ab 1945 sind sehr anschaulich dargestellt worden. Der Festschrift

konnten wir auch entnehmen, dass Wilma seit Anfang 2007 Ehrenmitglied ist. Hierzu gratuliert der RaW sehr herzlich.

- **Heinrich Hertkorn** für die Zusendung der Festschrift des Kitzinger Rudervereins von 1897. Zuvor hatte er unsere Festschrift bestellt und teilte mit: „Mit Begeisterung las ich die Chronik, die viele Gemeinsamkeiten unserer Rudervereine aufzeigt. Wir rudern dreimal in der Woche auf dem Main und wollen seit langem einmal auf dem Wannensee rudern.“ Inzwischen liegt die offizielle Einladung der sechs „Alten Herren“ zum Reichstagsbesuch vor „und der RaW ermöglicht gemeinsame Ruderfahrten am 31. August und am 1. September. Wir heißen die Gruppe herzlich willkommen.“

Peter Sturm

Der RaW **gratuliert...**

- **Martina und Philipp Schumacher** zur Geburt ihres „Früchtchens“ Felix Ferdinand am 2. Februar 2007. Er wog beachtliche 3.710g und war damals 53 cm groß.

Danksagungen erhielten wir von ...

- dem **Vorsitzenden des Motor-Yacht-Clubs von Deutschland**, Herrn Gunther Kraft, der sich bei unserem Ehrenvorsitzenden Hans-Jürgen Sommer für die nachbarlichen Worte beim Festakt und das schöne Präsent zum 100. Clubjubiläum sehr herzlich bedankt. Abschließend schreibt er: „Ich freue mich immer, dass unser nachbarliches Verhältnis nicht nur gut, sondern sogar herzlich ist. So möge es bleiben.“

Kartengrüße erreichten uns von...

- **Sybille Exner** und **Lutz Menzel** aus dem Wassertrainingslager in Sibenik/Kroatien. Es ist sehr schön dort, manchmal etwas sehr windig und wellig, ansonsten kann aber super trainiert werden.

- **Udo Hasse, Ingo Brokat, unserem auswärtigen Mitglied Manfred „Fattter“ Laeseberg** (RC am Baldeneysee, Essen), **Peter „Otto“ Zenk, Marianne und „Katte“, Jörg Meyer, Dieter Zernikow und Frau, Klaus Enenkel und Hilmar „Spinne“ Sonnenberg** von einer Rad-Trainings-Woche auf Mallorca. Ein besonderer Gruß geht an die RaW-Silberrücken.

- den **RaW-Teilnehmern der Voga Longa**: Dagmar Linnemann-Gädke und Horst-Werner Gädke, Katharina Detjen, Ulla und Guntram



Felix Schumacher

„Moppel“ Schäfers, Rena Lux, Anita Lüder, Anna Moschick, Renate Bartsch, Karola Kleinschmidt, Ute Waldbrunn, Antje, Eberhard und Kiki. (Bericht s. Seite 10)

- **Helga Storm**, die nach der Voga Longa an der Westküste Italiens auf dem Wege nach Norden ist und die Ruinen von Pompeji bereits erwartet hat. Auf dem Programm stehen auch der Vesuv, Capri und Neapel. Weiter geht es nach Rom und Florenz. Grüße auch an die Damen-Runde um Gisela Offermanns.

- **Rudi Mewis** und Frau aus Bad Wildungen. Es dankt den Ruderkameraden der Donnerstags-Truppe um Klaus Baja für die netten Pfingstgrüße. Allen Schlesienfahrern wünscht er eine schöne und erlebnisreiche Fahrt. Die Organisatoren der Fahrt liefern das Wohlfühlen gleich mit.

- den Italienreisenden **Petra und Harry Dossall** mit ihren Gefährten

Carina und Bernardo aus Dolceacqua. Vier riesengroße Pizzen zwangen sie am Abend in die Knie, die Rettung bestand aus zwei Litern Grappa. Rosana brachte sie anschließend sicher nach Hause. Grüße an die Donnerstagsrunde.

- **Martin Bachmann** von der DRV Weichselfahrt. Aufgrund des niedrigen Wasserstandes und hoher Temperaturen ist es sehr anstrengend und die ständig das Ufer wechselnde Fahrinne zwingt zur erhöhten Aufmerksamkeit. Untergekommen sind sie auch schon in 2 Schlössern,

die wie alle kulturellen Sehenswürdigkeiten sehr gut restauriert worden sind. (Anmerkung: Martins Bericht erscheint in der nächsten Ausgabe, da er zum Kürzen einfach zu schön war. Die Redaktion)

- **Gisela Offermanns** im Auftrag der **13 RaW-Frauen** aus der Hansestadt Lübeck, wo die Lübecker Frauenrudergesellschaft ihr 100-jähriges Bestehen feierte. Viele Ruderfreundinnen wurden bei Fahrten auf und ab der Wakenitz und Trave getroffen. Sie können die Gegend nur allen empfehlen. Der Bericht ist auf Seite 13 zu lesen.

- **Gisela Offermanns** von der Kirchboot-Rudertour durchs holländische Friesland. Es gibt dort mehr Wasserstraßen als normale Straßen, zum Teil mit prachtvollen Yachten überbelegt. Das Ijsselmeer, breite Kanäle, aber auch enge schiffbegrenzte schmale Strecken machen diese Rudertour sehr spannend.

REDAKTIONSSCHLUSS...

für die Ausgabe **September – November 2007** der KLUB-NACHRICHTEN ist **Sonnabend, der 9. September 2007, 14:00 Uhr**. Artikel erbitten wir per E-Mail an presse@raw-berlin.org oder auf einem Datenträger im Klub abzugeben. (Bitte Ausdruck beilegen u. Zeichenzahl notieren). Digitale Fotos dagegen bitte **nur auf einem Datenträger** gespeichert im Klub abgeben! Herkömmliche Bilder sind dem Manuskript beizulegen — nach der Drucklegung erfolgt die Rückgabe. Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach Erscheinen 2 Wochen im Bootshaus aus, jedes Mitglied entnimmt bitte sein Exemplar und markiert dies auf der Liste. Das spart Porto und somit Klub-Beiträge.

• Jugendliche Mitglieder

Glocker	Moritz	1993 (1.5.)			
Klusmann	Carla	1996	Botschen	Laura	1989
Schumacher	Emil	1996	Meurer	Paul	1993
Lust	Marc	1993	Arndt	Niklas	1996
Brandenburg	Leonhard	1996	Dettloff	Lasse	1996
Feiler	Julian	1990	Kersting	Alina	1996
Thiele	Falk	1995	Unger	Eugen	1996
Wilms	Daniel	1995	Mersini	Maxim	1997
Hering	Erwin	1991	Schneidemann	Sarah	1995
Großbölting	Thomas	1994	Laß	Lukas	1995 (alle 1.6.)
Gillwald	Anton	1996	Rosenow	André	1993 (1.7.)

• Ordentliche Mitglieder

Roßenbeck	Britta	1970 (1.4.)			
Dr. Götze	Stephan	1966*)	Mahncke	Torsten	1962
Schattenberg	Susanne	1969 (1.5.)			
Greiner	Danielle	1982	Roswadowski	Frauke	1982
Beierle	Cornelia	1980	Stenzel	Achim	1962 (alle 1.6.)
Boenke	Pascale	1972	Kempe	Kai	1968
Kruczek	Regine	1959	Hagen	Monika	1955
Stricker	Heike	1958	Weber	Kai	1973
Stichowski	Torsten	1981	Dr. Deppe	Volker	1954
Pott	Christine	1957	Rolland	Philippa	1981 (alle 1.7.)

*) Stephan Götze war Mitglied von 1978-89. Er hat erfolgreich am Kinder- und Jugendtraining teilgenommen und errang 1982 mit Tino Kowalewsky Gold im Lgw 2x bei den Dt. Jahrgangsmesterschaften U 17 (Festschrift S. 189).

• **Umschreibung zum auswärtigen Mitglied:** Kathrin Clemens (1.7.07-30.06.08), Tom Stargardt, Monica Latacz (jeweils 1.08.07-31.07.08),

• **Verstorben:** Gisela Heinrich am 4.5.07

• **Kündigung zum 30.06.**

Jugend: Julian Anda, Clara Sinell, Martin Leider, Karl F. Senf, Victor Santen (ausnahmsweise zum 31.03.). **Ausschluss:** Svenja Köhler, Melanie Waldschmidt.

Stammklub: Ingar Seemann, Sabrina Erfurth, Diana Klama, Monika Gohlke, Dr. Andreas Meyer-Eschenbach, Maik Zentner, Alexander Sredzki, Marina Meurer, Gaetano Foti, Fabian Wiget, Barbara Kremer, Olivia Antelmann, Steffen Möller, Veronika Brugger. **Ausschluss:** Michael Sühr

• **Austritt rückwirkend zum 31.12.06:** Oxana Gourinovitch, Janne Heydrich-Bodenseick, Saskia Wernsdorf (Jugend)

• **Mitgliederbestand**

per 01.01.07: 539, davon 88 Jugendliche

per 01.07.07: 559, davon 101 Jugendliche

IMPRESSUM

98. Jahrgang:

Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:

Im internet:

Herstellung:

KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 655, Auflage 650 Stück, erscheint viermal im Jahr

Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,

Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31

Konto: Weberbank Kto. 61 21 35 50 09 BLZ 101 201 00

Axel Steinacker, Tel.: 720 11 445, verantwortlich,

Ulrike Schröer, Sylvia Klötzer

E-mail der Redaktion: presse@raw-berlin.org

Nadja Käber, Andreas Albrecht, Hans-Jürgen Rose, Dirk Luther

<http://www.raw-berlin.org>, e-mail: info@raw-berlin.org

Kahmann Druck + Verlag GmbH

Charlottenburger Str. 22, 14169 Berlin

Telefon 811 20 85 FAX: 811 20 86

e-mail: kahmann-druck@t-online.de